Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, der Verbände deutscher Genossenschaften in Polen und landwirtschaftlicher Genossenschaften in Westpolen und des Verbandes der Güterbeamten für Polen.

Anzeigenpreis im Inlande 18 Groschen für die Millimeterzeile. / Fernsprechanschluß Nr. 6612. / Bezugspreis im Inlande 1.60 zł monatlich

29. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. — — — 31. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten

Nr. 17 | Poznań (Posen), Zwierzyniecka 13 II., den 24. April 1931. | 12. Jahrgang

Inhaltsverzeichnis: —

19. Mai nachmittags: Generalversammlung der Landesgenossenschaftsbank
abends: Begrüßungsabend

20. Mai früh: Verbandstag der Genossenschaftsverbände
mittags: Generalversammlung der WLG.

Grünmais, Silomais, Körnermais.

Von Kulturbaumeister Plate-Posen.

In dem Bestreben, viel hochwertiges, wirtschaftseigenes Futter zu erzeugen, spielt in unserem ostkontinentalen Klima der Mais immer noch eine viel zu geringe Rolle. Seine besonderen Vorzüge bestehen darin, daß er auf der Einheitsfläche gewaltige Futtermassen gibt und pro Morgen doppelt so viel verdauliches Eiweiß liefert als Roggen und Gerste und mindestens 50 Prozent mehr als Weizen und Hafer. Vor allem ist er infolge seiner vielen Seitenwurzeln und tiefgehenden Wurzelfasern außerordentlich widerstandsfähig gegen Trockenheit, was im Jahre 1929 und 1930 wieder besonders in Erscheinung trat, und er ist deshalb imstande, in den schwierigsten Futterzeiten, im Hochsommer, wenn bei uns das Grünfutter immer knapper wird, über die Schwierigkeiten der Fütterung hinwegzuhelfen. Da jetzt das Rübenkontingent außerordentlich reduziert wurde, finden auch die Zuckerrübenbauer in dem Mais einen nicht nur vollwertigen, sondern auch besseren Ersatz für das, im nächsten Winter fehlende Rübenblatt. Man bedenke, daß bei den Rübenblättern und -Köpfen pro Morgen gerechnet eine ganz erhebliche Menge Eiweiß und Stärkewerte geerntet werden, die im Herbst fehlen. Eine normale Rübenblatternte enthält mehr verdauliches Eiweiß als eine Ernte von 12 Ztr. Weizen. Jeder Landwirt wird bei den heutigen Verhältnissen bestrebt sein, trotz verringertem Zuckerrübenbau die Viehhaltung, besonders die Milchviehhaltung, nicht zu verringern. Durch Maisbau hilft er sich am leichtesten, sichersten und schnellsten über die Schwierigkeiten hinweg. Durch Anbau von Silomais sind auch die Landwirte, welche leichtere Böden besitzen, aber keine Zuckerrüben mehr bauen können, imstande, sich diejenigen Vorteile für die Viehwirtschaft zu schaffen, die der Zuckerrübenbauer durch die Rübenblatternte hat, sofern der leichte Boden in guter Kultur ist und ihm reichlich Stalldünger gegeben wird. Auch der Grünmaisbau kann hier die übelsten Lücken der Futterwirtschaft schließen.

Wenn bisher im Süden der Provinz Posen, besonders beim Kleinbesitz, in wiesenarmen Gegenden regelmäßig Grünfuttermais angebaut wurde, im nördlichen Teil von Posen und in Pommerellen jedoch nur ganz vereinzelt ein kleines Maisfeld anzutreffen war, so lag das lediglich an den hier käuflichen Sorten des Saatgutes. Die Saatguthandlungen brachten bisher nur Ueberseemaise als Saatgut nach Polen, und zwar meist den Afrikanischen oder Natal-Mais und in manchen Jahren, wenn die Preisverhältnisse es erlaubten, den etwas weniger anspruchsvollen amerikanischen Virginia-Pferdezahnmais. Der afrikanische Pferdezahnmais stellt höchste Anforderungen an den Boden und die Sonnenwärme. Er gebraucht eine lange Vegetationszeit. Da dieser großkörnige rundliche Saatmais im Süden der Provinz Posen 14 Tage früher bestellt werden konnte als nördlich von Posen, so war ein Gelingen des Maisbaues in der Gegend von Lissa und Ostrowo noch einigermaßen sicher. Der Mais versagte auch hier, wenn wir ein spätes Frühjahr hatten. Der amerikanische Virginia-Mais war schon etwas sicherer und schnellwüchsiger und nicht so anspruchsvoll an den Boden, weshalb auch der schmale längliche Pferdezahn-Saatmais lieber gekauft wurde. In den beiden letzten Jahren war die Saat jedoch wegen des hohen Preises im Handel nicht zu haben.

Die beiden genannten Uebersee-Maise geben zwar große Grünfuttermassen, aber sie haben noch den Nachteil, daß sie bei uns keine Kolben bekommen oder der Kolbenansatz nur außerordentlich gering ist. Auch in günstigen Jahren bekommen die Maissorten keine ausgebildeten und erst recht keine siloreifen Kolben. Wer einmal Grünmais mit Kolben verfüttert hat, dürfte beobachtet haben, daß die Tiere mit Vorliebe zuerst die gehäckselten Kolben fressen und man kommt zu der Ueberzeugung, daß auch beim Mais nicht die Menge, sondern der Gehalt es macht. Für die Silage benötigen wir, wenn sie sicher gelingen soll, einen Mais mit viel milch- bis glasreifen Kolben. Da wir heute Maissorten verfügbar haben, die die neuzeitlichen Bedingungen erfüllen, sollten die Landwirte nicht mehr die oben genannten Uebersee-Maise anbauen, und es ist auch die Möglichkeit gegeben, die neueren Sorten mit vollem Erfolg nördlich von Posen und in Pommerellen, bis in die Putziger Gegend anzubauen, wie es die Praxis bereits erwiesen hat.

Die hier angestellten Versuche mit den wichtigsten Maissorten, von denen schon Saatgut erhältlich ist, haben gezeigt, daß wir fernerhin streng unterscheiden müssen zwischen:

1. Uebersee-Pferdezahnmais, der bei gutem Boden und guter Witterung zwar große Massen, aber keine Kolben bringt und daher die Bedingungen als Futterpflanze nicht voll erfüllt;
2. spätreife Maise mit großer Futtermasse und einem großen Prozentsatz milch- bis glasreifer Kolben;
3. die mittelfrühen Maise mit genügend reicher Grünmasse und starkem Kolbenansatz, die bis zur Vollreife gelangen können;
4. die frühreifen Sorten, die wenig Grünmasse, reichen Kolbenansatz liefern und auch in unsicheren Jahren völlig ausreifen.

Zu der Sorte 2, welche spät reif ist, gehört der Pettender Goldflut-Mais, eine ungarische Züchtung eines Pferdezahnmaises. Es handelt sich um eine Neuzüchtung, die in den letzten 3 Jahren auch in Deutschland großen Anklang gefunden hat. Der Pettender Mais gibt nahezu dieselbe Grünfuttermasse wie der Virginia-Mais und liefert pro Morgen 30—60 Zentner milch- bis glasreife Kolben, weil er schnellwüchsiger als die Uebersee-Maise ist. Daher ist er auch ein verbesserter Ersatz für den beliebten Virginia-Mais und er kann auch wegen des reichen Kolbenansatzes zu einer, allerdings spät auszuführenden Ensilierung benutzt werden. Wer allzu sehr an die großen Massenerträge des Maises gewöhnt ist, der baue Pettender Mais. Dieser hat auch noch den großen Vorteil, daß sich die Aussaat pro Morgen erheblich billiger stellt als bei Uebersee-Mais. Bei Drillsaat gebraucht man von dem ungelesenen afrikanischen Pferdezahnmais pro Morgen 80—120 Pfd. Saat, also durchschnittlich 100 Pfund (50 Kilogramm) zum Preise von 25—30 Złoty. Von dem kleinkörnigen Pettender Mais, der als erstklassiges Originalsaatgut mit 99% Reinheit und 95% Keimkraft geliefert wird, benötigt man pro Morgen (¼ Hektar) höchstens 40 Pfund, pro Pfund 40 Groschen, so daß die Aussaat pro Morgen 16 Złoty, also nur etwa die Hälfte von dem kostet, was die Uebersee-Maise kosten. Wenn man den Mais mit der Hand legt, kommt man schon mit 25—30 Pfund pro Morgen aus, wodurch die Einsaat noch weiter verbilligt wird und der Mais dadurch in diesem Jahre zu einer der billigsten Futtersaaten wird. Da sich die Landwirte häufig von den alten Gepflogenheiten nicht gut trennen können, wäre es wünschenswert, wenn unsere Genossenschaften fernerhin statt der Uebersee-Pferdezahnmaise für die bisherigen Zwecke (Grünmaisbau) nur den Pettender Mais kaufen und liefern würden, so daß die Landwirte gezwungen werden, diese in Wirklichkeit billigere, zuverlässigere und bessere, hochgezüchtete Maissorte zu ihrem großen Vorteile anzubauen. Es wäre dies ein edler Dienst am Kunden. Ich hoffe, daß auf diese Weise ein ähnlicher, durchschlagender Erfolg erzielt wird, wie beim Anbau der Ungar-Luzerne. Da ich seit 8 Jahren immer wieder darauf hingewiesen habe, bei unsicheren Bodenverhältnissen und Frostgefahren die ausdauernde und widerstandsfähige Ungar-Luzerne an Stelle der kurzlebigeren und empfindlichen Franz. und Ital. Luzerne anzubauen, wurden die Nachfragen nach Luzerne immer größer, und die Landw. Zentralgenossenschaft besorgt seit 3 Jahren nur noch Ungar-Luzerne. Seitdem kann man beobachten, daß Klagen in den landwirtschaftlichen Vereinen über das Mißlingen der Luzerne selten geworden sind. Zu den spätreifen, massenwüchsigen Maisen kommt voraussichtlich im nächsten Jahre noch eine neue ungarische Züchtung, die ich 1931 bereits in einen Sortenversuch mit aufnehme.

Zu den mittelfrühen Maissorten, die man auch Silomaise nennt, gehören der gelbe und weiße badische Mais, der Janetzkische Frühmais und Caspersmayers Silomais. Bei den Versuchen haben die beiden letzteren hinsichtlich der Massenerträge am besten abgeschnitten. Auch waren die Erträge an frischen Kolben recht gut. Leider haben die deutschen Züchter so hohe Preise für ihre Saaten, daß sie franko Posen zu teuer wären. Auffallenderweise hat der weiße badische Mais, sowohl hinsichtlich der Kolben als auch der Grünmasse bei den mittelfrühen Sorten am schlechtesten abgeschnitten. Anders steht es mit dem gelben badischen Mais, oder Kammermais, der von der D.L.G.-Berlin als Hochzucht anerkannt wurde. Er gab befriedigende Grünmassenerträge und gleichmäßige Ernten an frischen Kolben, so daß er 1929 und 1930 an 2. Stelle stand. Es zeigte sich ferner, daß er völlig ausreifte und reichliche Ernte an vollreifen Kolben brachte. Bei unserem, für den Maisbau günstigen Klima kann er, nach den bisherigen Beobachtungen, als Universal-Mais angesehen werden. Wenn er Anfang Mai gesät wird, kann man ihn als zeitigen Grün- und Silomais verwenden oder ihn zur Körnerernte benutzen. Er kann aber auch noch Anfang Juni nach dem 1. Rotkleeschnitt oder nach Winterwicke angebaut werden und liefert späten Grün- oder Silomais.

Die für uns in Frage kommenden Frühmaissorten sind die hier gezüchteten Maise:

Góreczka złota (von Herrn Laschke-Góreczki),
Bydgoska 22 (v. Landw. Institut Bydgoszcz).

Sie liefern beide verhältnismäßig wenig Masse, werden aber mit Sicherheit reif. In einem Versuch lieferte Góreczka złota etwas weniger Grünmasse, aber den größten Ertrag an vollreifen Kolben. Da sich das Interesse für Körnermaisbau gehoben hat, sollen in diesem Jahre einwandfreie Versuche mit Körnermaisen gemacht werden. Die frühen Maise baut man Anfang Mai zur Körnerernte oder nach Wintergemenge zu Silo- und Grünmais. Im letzteren Falle muß man jedoch sehr stark Jauche und Stalldünger verabfolgen, um eine kräftige und üppige Bestockung und Erzielung reicher Blattmassen zu erlangen. (Schluß folgt)

Saat- und Hedericheggen.

Von Dipl.-Ing. Geschke-Posen.

Der Zweck dieser Eggen ist, wie schon der Doppelname sagt, ein zweifacher: die Saaten zu pflegen und das Unkraut, vor allem den Hederich, zu bekämpfen.

Bei ihrer Verwendung zur Saatpflege wird von ihnen verlangt, daß sie den Boden unmittelbar vor der Drillmaschine nochmals fein lockern, daß nach dem Drillen die obere Bodenschicht stets in lockerem Zustande erhalten wird, und daß dieses noch bis zu ziemlicher Höhe des Getreides fortgesetzt werden kann, da ja die Arbeit mit der Egge billiger ist als mit der Hackmaschine.

Der andere Zweck ist, das Unkraut, vor allem den Hederich, zu vertilgen, möglichst schon vor dem Aufgehen desselben.

Als beste Eggen haben sich hier die Hornburger Saateggen eingeführt. Diese werden für schwerere Böden mit eisernen und für leichtere Böden mit hölzernen Rahmen ausgeführt. Jedes Feld hat 54 Zinken, die aus Federstahl hergestellt und mit Bund für festes, dauerhaftes Anziehen versehen sind. Der Rahmen der eisernen Egge besteht aus Profil-Winkeleisen, welches gegenüber Flacheisen ein Verbiegen des Rahmens fast unmöglich macht und ein gutes Anziehen der Zinken ermöglicht, da der kürzere Schenkel des Winkels ein Verdrehen des viereckigen Zinkens verhindert. Bei den vierfeldrigen Zügen, welche im allgemeinen von zwei Pferden gezogen werden, führen von dem Ende des Zugbaumes bis an das Geschirr der Pferde je 1 Kette, um das Wenden dieser breiten Eggen zu erleichtern.

Diese Eggen werden nicht nur von den verschiedenen Fabriken hier, sondern auch von den Handwerkern der einzelnen Güter nachgebaut. Die Güter lassen sich einen Satz oder auch nur ein Feld dieser hölzernen Eggen kommen, und dann wird nachgebaut, aber oft falsch, wie ich dieses wiederholt feststellen konnte. Statt der langen Eggenzinken mit Bund werden vorhandene glatte Zinken genommen, die einfach in den Holzrahmen nach alter Weise eingeschlagen werden. Einzelne Zinken stehen dabei 4, einzelne 6 Zentimeter heraus, die Arbeit solcher Eggen kann natürlich nicht gut sein, und ein Herausreißen einzelner Pflanzen wird die Folge sein. Die Zinken sollen 10—12 Zentimeter herausstehen, aber an allen Stellen ganz gleich. Es wird dann die Egge so, wie es von ihr verlangt wird, nur 1—2 Zentimeter in den Boden eindringen, denn ihre Last ruht ja auf vielen Zinken im Gegensatz zu den hier üblichen alten Saateggen. Bei diesen Eggen des alten Systems, welche pro Feld ca. 15 Zähne besitzen, kommt auf einen Zahn ein Gewicht von 640 Gramm, während bei den hölzernen Hornburger-Eggen und ihren richtigen Nachahmungen nur ein Gewicht von 270 Gramm (bzw. 390 Gramm bei den eisernen) auf jeden Zahn kommt. Und darauf kommt es doch bei „leichten" Eggen an, nicht auf das Gewicht der ganzen Egge.

Auch bei der Anbringung der Eggenfelder an den Zugbaum werden oft Fehler gemacht. Die Eggen sind so anzuhängen, daß jeder Zinken seinen eigenen Strich erzeugt, der ungefähr 2 Zentimeter vom Nachbarstrich entfernt sein muß.

Auch die Holzeggen haben in neuerer Zeit eine Diagonal-Verstrebung erhalten, durch welche die Haltbarkeit der Eggen wesentlich erhöht wird. Wenn also solche Eggen im eigenen Betrieb hergestellt werden, so empfiehlt es sich, dieselbe genau nach einem Original zu bauen unter Verwendung von Original-Eggenzinken mit Bund, welche von den Maschinenhändlern und der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft bezogen werden können.

Es sei hier gleichzeitig auf eine weitere wesentliche Verbesserung der Zugvorrichtung bei den 3- und 4feldrigen Eggen hingewiesen, welche auf einigen Gütern bereits angewendet wird. An beiden Enden der 3 bis 4 Meter langen Zugbäume werden einfache Tragräder angebaut, wie solche auf jedem Gute im alten Eisen zu finden sind. Der Durchmesser der Räder muß so gewählt werden, daß die Egge einen leichten Zug nach oben erhält; bei der Hornburger-Saategge also ca. 25 Zentimeter. Durch diese Räder werden die Schwankungen des Zugbaumes bei ungleichmäßigem Zug der Tiere und beim Wenden ausgeschaltet. Es bohren sich die ersten Zinken der Egge nicht mehr in den Boden ein, so daß ein Herausreißen einzelner Pflanzen (Erbsen) vermieden wird. Beim Heben eines Eggenfeldes erfolgt kein Pendeln der ganzen Egge, und das Wenden geht ohne Schieben oder Kippen der inneren Egge vor sich.

Diese Verbesserung, die jeder Gutsschmied selbst herstellen kann, ist sehr zu empfehlen.

Wie füttere ich unter den heutigen Verhältnissen am besten meine Ferkel?

Von Diplomlandwirt F. Nieschlag.

Bei der Wahl der Futtermittel für die Ferkelaufzucht ist auf die Bekömmlichkeit der Futtermittel größter Wert zu legen. Die Preiswürdigkeit der Futtermittel darf erst in zweiter Linie berücksichtigt werden. Die Anfangsentwicklung der Ferkel ist so maßgebend für die gesamte spätere Entwicklung eines Schweines, daß der Preis für notwendige Ferkel-Futtermittel keine ausschlaggebende Rolle spielen darf.

Eine besondere Bedeutung für jedes junge, wachsende Tier, also auch für das Ferkel, hat die Zufuhr genügender Eiweiß- und Mineralstoffmengen im Futter, da in den ersten 6 Wochen beispielsweise so gut wie gar nichts anderes als Fleisch und Knochen gebildet werden, die eine eiweiß- und mineralstoffreiche Nahrung zur Voraussetzung haben. Das bekömmlichste Eiweiß und die verdaulichsten Mineralstoffe bekommt das junge Tier anfänglich mit der Muttermilch. Wir haben nur Sorge dafür zu tragen, daß die Zuchtsau eine genügende Anlage zu Milchergiebigkeit mitbringt und daß wir durch zweckentsprechende Fütterung diese Milchleistungsanlagen in der Sau auch so gut wie möglich in Anspruch nehmen.

Die Leistung einer säugenden Sau ist ganz erheblich. Bei einem Wurf von 10 Ferkeln muß sie beispielsweise soviel Milch liefern, daß in den ersten drei Wochen täglich etwa 3 Pfund Ferkelfleisch damit erzeugt werden können. Eine Zuchtsau liefert täglich also etwa 1500 Gramm Fleisch, ein Mastschwein aber nur etwa 750 Gr. Ohne weiteres lassen sich diese Zahlen allerdings nicht vergleichen, denn eine Zuchtsau liefert durch die Ferkel fast nur reines Fleisch und etwas Knochen, während ein Mastschwein auch nennenswerte Fettmengen mitproduziert, die schwieriger zu erzeugen sind als Fleisch. Es ist, wenn man den Nährstoffaufwand vergleicht, der Aufwand in beiden Fällen fast gleich, nur daß die Sau wegen der ganz anderen Art ihres Erzeugnisses auch ein ganz anderes zusammengesetztes Futter haben muß als das Mastschwein. Es dürfen deshalb z. B. die im wesentlichen Fett erzeugenden Futtermittel, wie Kartoffelflocken, gedämpfte Kartoffeln, Mais, Hirse bei der Fütterung der säugenden Sauen und Ferkel nur in bescheidenem Umfange verwendet werden, dagegen ist auf die Futtermittel, die günstig auf die Milchbildung und den Fleischansatz (nicht Fettansatz) wirken, besonderer Wert zu legen. Es gehören dahin die Magermilch, Weizenkleie, Hafer und seine Nebenprodukte Haferflocken, Futterhaferflocken, Hafergrütze, Sojaextraktionsschrot, rohe Runkelrüben, ganz junges Gras und in einem gewissen Sinne auch Gerste, Roggen und Fischmehl.

Die Ferkelfuttermischung kann und muß der Futtermischung der säugenden Sauen ähnlich sein, weil am

ehesten gewährleistet ist, daß der Uebergang von der Sauenmilch zum Beifutter ohne Störungen möglich ist. Als Futter für die Sauen und gleichzeitig als Futter für die Saug- und Absatzferkel empfehle ich folgende Futtermischungen:

20 Prozent Roggenschrot, 25 Prozent Gerstenschrot, 20 Prozent Haferschrot, 20 Prozent Weizenkleie, 15 Prozent Fischmehl (oder Magermilch statt Fischmehl)

oder

20 Prozent Roggenschrot, 45 Prozent Gerstenschrot, 20 Prozent Haferschrot, 15 Prozent Fischmehl (oder 7,5 Prozent Fischmehl + 7,5 Prozent Sojaextraktionsschrot)

oder

20 Prozent Roggenschrot, 45 Prozent Gerstenschrot, 20 Prozent Haferschrot + Magermilch.

Die säugenden Sauen erhalten von einer dieser Mischungen für jedes Ferkel 0,5 Kilogramm und außerdem zur Sättigung rohe Rüben, am besten Runkelrüben, Möhren, Spreu, Kohlblätter, im Sommer Weide. Kartoffeln sind nur im bescheidenen Umfange zuzufüttern.

Die Ferkel erhalten von der 3. Lebenswoche ab von einer der obigen Mischungen bis zur Sättigung. Es muß dafür Sorge getragen werden, daß die Ferkel das Futter auch wirklich erhalten und daß es ihnen nicht von der Sau weggefressen wird.

Bei Magermilchfütterung ist besondere Sauberkeit nötig. Die zu verabreichende Menge richtet sich nach der vorhandenen Magermilchmenge und nach dem Bedürfnis der Ferkel. Man kann etwa rechnen, daß 100 Gramm Fischmehl durch 1 Liter Magermilch ersetzt werden. Daraus folgt, daß eine Sau mit 6 Ferkeln etwa 4,5 Liter Magermilch braucht, während einer Sau mit 12 Ferkeln etwa 9 Liter verabreicht werden müssen, wenn kein Fischmehl zugefüttert wird. Je Ferkel sind, wenn man kein Fischmehl gibt, etwa ¾ Liter Magermilch an die Sau zu geben.

Die Ferkel erhalten anfänglich etwa ½ bis 1 Liter Magermilch, später erhöht sich die Menge auf 2 Liter je Tag. Bei der Magermilchfütterung an Ferkel muß man aber sehr darauf sehen, daß die Magermilch noch nicht gesäuert ist. Nur süße Magermilch kommt in den ersten Lebenswochen in Frage. Erst von der 6. bis 7. Woche ab kann man mit dicksaurer Magermilch füttern. Es muß dann aber darauf geachtet werden, daß die Magermilch auch wirklich dicksauer ist. Vollmilch zu füttern, empfiehlt sich aus finanziellen Gründen nicht.

Bei der Ferkelfütterung ist hinsichtlich des zu verabreichenden Haferschrots noch folgendes zu bemerken: Der Hafer besitzt einen hohen Rohfasergehalt, der von den starken Spelzen herrührt. Diese Spelzen machen nicht nur das gesamte Futter schwer verdaulich, weil sie den Verdauungsapparat unnütz belasten, sie vermindern meistens auch direkt den Futterverzehr. Es ist deshalb angebracht, jungen Ferkeln, besonders in den ersten Wochen, das Haferschrot durchzusieben. Auch die Futterflocken müssen sehr häufig erst gesiebt werden, bevor sie für die jungen Ferkel aufnehmbar sind. Die Haferschälkleie, die sonst alle lebenswichtigen Bestandteile des Hafers enthält, zeichnet sich leider durch hohen Rohfasergehalt aus. In diesem Futter sind die Spelzen nicht durch Sieben aus dem Futter herauszubringen. Man gibt an Saugferkel deshalb besser abgesiebtes Haferschrot als Haferschälkleie, die man besser erst bei einem Gewicht von 30 Pfund in die Mischung statt Haferschrot hineinnimmt, falls sie preisgünstig zu haben ist und keinen Rohfasergehalt über 12—13 Prozent hat. Ein höherer Rohfasergehalt macht sie als Schweinefutter unbrauchbar.

Besonders zu beachten ist bei der Ferkelfütterung folgendes: Das Futter der tragenden Sau darf nicht zu nährstoffreich, besonders an Kohlehydraten, sein, weil sonst die Sau wohl fett wird, aber in der Milchleistung nicht befriedigt. Tragende Sauen erhalten deshalb in den letzten Wochen am besten eine ziemlich eiweißreiche Getreideschrotmischung, bestehend aus beispielsweise: 30 Prozent Roggenschrot, 30 Prozent Haferschrot, 25 Prozent Gerstenschrot, 7,5 Prozent Fischmehl, 7,5 Prozent Sojaextraktionsschrot, 1 Kilogramm je Tag, dazu satt Rüben, Spreu oder Weide, wenig Kartoffeln.

Am Tage der Geburt der Ferkel und ein bis zwei Tage danach ist nur wenig Futter zu geben. Es sind nur leicht bekömmliche Futtermittel, wie Haferschrot, Weizenkleie usw. zu geben.

Die Beifütterung der Ferkel geschieht von der dritten Woche ab, am besten in einer besonderen Bucht. Das Ferkelfutter sollte möglichst in trockener Form verabreicht werden. Warme, gedämpfte Kartoffeln zu verabreichen, ist falsch, wie denn überhaupt Kartoffeln an Jungferkel nicht gefüttert werden sollten. Bei Magermilchfütterung darf diese leicht angewärmt verfüttert werden, am besten in einem Troge für sich, ohne mit dem übrigen Futter in Berührung zu kommen.

Die Ferkel sollten eigentlich immer bis zur 8. bis 10. Lebenswoche bei der Muttersau bleiben. Die Entwöhnung geschieht dann ganz von selbst. Bei gutem Beifutter sind die Ferkel zuletzt kaum mehr auf die Sauenmilch angewiesen, so daß die Sau im Gewicht wieder zunehmen kann. Sie kann von der 6.—7. Woche ab auch ohne Schaden wieder belegt werden.

Sind die Ferkel mit 6 Wochen entwöhnt worden und in andere Hände gekommen, heißt es immer, sehr vorsichtig mit dem Futter zu sein. In diesem Falle ist es gewöhnlich besser, man füttert anfänglich ziemlich knapp so daß die Ferkel richtig hungrig bei den Mahlzeiten sind, gibt anfänglich auch nur wenig oder gar kein Fischmehl. Sollte sich Durchfall oder Verstopfung einstellen, was bei der gewaltsamen Futterumstellung an sich gar nichts verwunderliches ist, ist es am besten, nur reine Haferflocken und süße Magermilch zu füttern. Statt Haferflocken ist auch abgesiebtes Haferschrot verwendbar

Erhalten Ferkel bei einer Umstellung auf kräftiges Futter, beispielsweise nach einem Verkauf, entzündete Ausschläge, zuerst an den Ohren und zwischen den Schenkeln und schließlich am ganzen Körper, so ist das häufig ein Zeichen, daß diese Tiere höhere Eiweißgaben nicht vertragen. Gewöhnlich bessern sich diese Ausschläge bald, wenn der Fischmehl- oder Magermilchanteil vorübergehend etwas herabgesetzt wird.

Ferkel, die 10 Wochen bei der Sau waren, sind gewöhnlich nicht so empfindlich. Sollten sich auch bei ihnen Störungen zeigen, ist ebenso zu verfahren wie bei den Absatzferkeln von 6 Wochen.

Das Ferkelfutter wird etwa bis zur 12.—14. Lebenswoche gereicht. Dann setzt die Mastfütterung oder Zuchtläuferfütterung ein.

Bei geringer Fischmehlfütterung, auch bei starker Magermilchfütterung kann es zweckmäßig sein, etwas Schlämmkreide zuzufüttern. 1 Prozent genügt aber in allen Fällen vollauf.

Eine Lebertranzufütterung kommt nur bei kümmernden Tieren in Frage, und zwar auch dann nur der reine Tran, keine Emulsion, und zwar als Medizin, nicht dauernd und in zu großen Mengen. Es ist hier vor allem dem Grundübel abzuhelfen, von denen besonders in Frage kommen: schlechte Ställe, feuchte Stalluft, Kartoffelkessel im Schweinestall, verstopfte Jaucherinnen, zu wenig Sonne und Licht, zu niedrige Dächer, zu schlechte Durchlüftung. Wird hier dem Schaden abgeholfen, geht es auch ohne Lebertran. Auf jeden Fall ist zu merken, daß Lebertran kein Fischmehlersatz ist.

Kreditgenossenschaften und Krise.

Unter diesem Titel bringen die Blätter für Genossenschaftswesen aus der Feder des bekannten Prof. Stein einen Aufsatz, dessen 2. Teil über Wert und Wirkung der Revision und Verantwortung des Vorstandes und Aufsichtsrates gerade in der heu-

tigen Wirtschaftskrise für unsere Kreditgenossenschaften, besonders die städtischen, lesenswert ist und Beachtung verdient.

Die Schriftleitung.

Wert und Wirkung der Revision ist an dreierlei gebunden. Der Revisor muß unabhängig und sachkundig sein, und seine Arbeit muß zum dritten niemand zu lieb und niemand zu leid, einzig und allein von dem sachlichen Zweck bestimmt sein, Organisation, Geschäftsführung und Lage der Genossenschaft in allen Teilen offen zu legen. Der Revisionsbericht muß wie eine Röntgenaufnahme die Genossenschaft durchleuchten, ihr Inneres offenlegen und alles Fremde und Kranke erkennen lassen.

Sachkunde ist eine Angelegenheit der Vor- und Ausbildung. Unabhängigkeit ist eine Charakterfrage der Persönlichkeit, zum andern eine Frage zweckmäßiger Organisation.

Wenn Bestellung und Entlassung in die Hand des Verbandsvorstandes oder Ausschusses gelegt ist, dann ist nach allen Erfahrungen die Gewähr für eine Entscheidung nach rein sachlichen Gesichtspunkten gegeben.

Revision leistet als Tatsachenoffenbarung Vorarbeit. Sie gewinnt erst Leben und Ziel durch die Maßnahmen der Organe der Genossenschaft und des Verbandes. Sie ist das erste und eine, das nächste und andere ist das Handeln der Verwaltungsorgane der Genossenschaft und des Verbandes.

Das Gesetz beschränkt die Verantwortung des Verbandes auf die Haftung für Verschulden bei Auswahl und Beaufsichtigung des Revisors. Ueber das Gesetz hinausgehend, hat ein Urteil des Reichsgerichts den Verband noch weiter verpflichtet zu Revisionen, „wenn es not tut“ unter ausdrücklicher Ablehnung einer Verpflichtung „zur dauernden Aufsicht oder gar zur Geschäftsleitung“. Was hat das Leben aus dieser dürftigen Aufgabenzumessung gemacht? Ein Verband, der nur die gesetzlichen Verpflichtungen noch so getreulich erfüllte, wäre ohne Leben, ohne Zweck.

So weit sich auch — nicht rechtlich, aber genossenschaftlich — die Verantwortung des Verbandes und seines Vertreters, des Verbandsdirektors, ausgedehnt hat, eines ist oberstes Gesetz im Grundsätzlichen wie in der Erfahrung geblieben: die erste und entscheidende Verantwortung für Gedeih oder Verderb der Genossenschaft hat und verbleibt dem Vorstand und Aufsichtsrat. Der Verbandsdirektor ist nicht Generaldirektor geworden und kann es nicht werden. Die dann auf ihm lastende Verantwortung überstiege jedes tragbare und erfüllbare Maß.

Aus der Freiheit geboren, ist Freiheit die Lebensgrundlage jeder Genossenschaft. Freiheit heißt aber auch, nach dem lebensklugen und tiefen Wort eines Philosophen, das Recht, Dummheiten und Fehler zu machen. Aufgabe der Verbandsorganisation, Kunst des Verbandsdirektors ist es, seine Aufgabe, zugleich Berater der Genossenschaft und Schützer der Gläubiger zu sein, mit den lebensnotwendigen Bedingungen einer selbständigen, selbstverantwortlichen Arbeit der Verwaltungsorgane der Genossenschaft zu vereinigen.

Genossenschaftsarbeit ist weder hemmungslose Freiheit, noch duldet sie Zwang, sie will geordnete Freiheit. Die Uebertragung wesentlicher Aufgaben und der Mitwirkung auf den Verband und den Verbandsdirektor durch freie Entschließung der Genossenschaften ist keine Einschränkung oder Hemmung, sondern Erfüllung des Gedankens der Selbstverwaltung. Die Steigerung der Aufgabe, des Einflusses und der Verantwortung des Verbandes und des Verbandsdirektors ist noch nicht abgeschlossen. Auch hier ist der einfachste, natürliche und erfolgreiche Weg, die rechte und zweckmäßige Ordnung nicht durch gesetzlichen Zwang voreilig und unzulänglich herbeizuführen, sondern die Dinge dem selbständigen und verantwortungsbewußten Handeln der genossenschaftlichen Organe zu überlassen. Selbsthilfe ist ein Gut, das doch nicht bloß in Kundgebungen der Nächstbeteiligten oder in Erklärungen von Regierungsvertretern ein schattenhaftes Dasein führen sollte.

Macht und Einfluß des Verbandes und des Verbandsdirektors sind, zumal im Zusammenarbeiten mit den zentralen Kreditinstituten, an sich groß genug, alles Notwendige zu Gebotene zu erreichen und notfalls durchzusetzen. Sie müssen nur angewandt werden Es müssen dazu die nötigen Satzungsbestimmungen getroffen, dem Einfluß des Verbandes zweckmäßig und rasch Geltung zu verschaffen. Hierfür die brauchbaren Formen und Bestimmungen zu finden, ist die Forderung des Tages für die Verbände und die Genossenschaften.

Wie heute in der Revision die materielle Prüfung neben und vor die formelle Prüfung gesetzt ist, so rückt heute die helfende, beratende und im Notfall durchgreifende Tätigkeit des Verbandes bei der Beseitigung von Mängeln und Mißständen, insbesondere bei der Sanierung neben und vor die prüfende Arbeit die Revision. An die Röntgenaufnahme des Revisors schließt sich die helfende Tätigkeit des Verbandsdirektors als praktischer Arzt, oder, wenn es not tut, als Chirurg.

Wie die Revision unter dem Gebot steht, eine umfassende, rückhaltlose und eindeutige Darstellung der Lage der Genossenschaft zu geben, so steht jede Sanierung unter dem Gebot rechtzeitigen und durchgreifenden Handelns aller Verantwortlichen. Sanieren heißt gesund machen. Eine halbe Sanierung ist schlimmer als keine Sanierung und kostspieliger als eine ganze Sanierung.

Gerade die letzten Zusammenbrüche sind fast durchweg darauf zurückzuführen, daß die Sorge der Verwaltungsorgane der Genossenschaft vor stürmischen Auseinandersetzungen in der Generalversammlung und ihren schädlichen Wirkungen auf Mitglieder und Spareinleger, die Scheu vor frühzeitigen und durchgreifenden Maßnahmen die Mahnungen und Warnungen des Verbandes nicht beachten ließ. Man hoffte, hoffte und hoffte, daß eine Besserung der allgemeinen Wirtschaftslage ein Abschreiben der Verluste, einen Abbau der überlasteten Konten ermöglichen würde. Da die Hoffnung trog, so war der Zusammenbruch das bittere Ende.

Alle Erfahrungen bei den Sanierungen der letzten Jahre legen unwiderleglich und unzweideutig Zeugnis dafür ab, selbst nach stürmischen Verhandlungen, daß auch in der Wirtschaft die Wahrheit die beste Diplomatie und zugleich die wirksamste Kunst der Geschäftsführung ist. Wenn in den Verwaltungen unter dem helfenden Einfluß des Verbandes mit dem Mut zur Wahrheit und zur Oeffentlichkeit sich der Mut zur Klarheit und die Entschlossenheit zu durchgreifenden Maßnahmen für die Gesundung der Genossenschaft verband, bewies und bewährte selbst die stürmischste Versammlung das Vertrauen und die Opferbereitschaft der Mitglieder für den Wiederaufbau ihrer Genossenschaft.

Eine Genossenschaft ist eben nicht bloß ein Geschäftsunternehmen. Die Quellen ihrer Kraft und ihres Lebens heit zwischen Leitung und Mitgliedschaft. Stein.

Für die Landfrau
(Haus- und Hofwirtschaft, Kleintierzucht, Gemüse- und Obstbau)

Der Hühnerstall.

Was die Einrichtung und Größe des Stalles anbetrifft, so richtet sich das nach der Anzahl der Hühner, auf 1 Quadratmeter 3 Hühner. Eine Trennung zwischen Scharr- und Schlafraum ist nur dann angebracht, wenn die gründliche und regelmäßige Reinigung des Schlafraumes gewährleistet ist. Innen wird der Schlafraum mit Gipsplatten bzw. mit einer nochmaligen Wand, und der Zwischenraum mit Torf ausgefüllt, versehen. Die Sitzstangen müssen so angebracht werden, daß die Hühner alle in gleicher Höhe sitzen. Die Stangen müssen breit sein, damit das Huhn bequem

darauf sitzen kann und sich die Brust nicht drückt. Die gleichmäßige Höhenlage ist deshalb erforderlich, damit der Kampf um die oberste Stange unterbleibt und ferner die sonst untensitzenden Hühner nicht mit dem Kot und evtl. auftretendem Ungeziefer, beschmutzt und verseucht werden. Ferner muß unter den Sitzstangen ein etwas nach vorn geneigtes Brett angebracht werden, auf dem der Schmutz aufgefangen wird und leicht durch eine Kratze entfernt werden kann. Der Raum ist somit stets sauber und von jeglichem Kot befreit. Das Dach müßte so angebracht sein, daß für genügend Gefälle zum Abfließen des Regenwassers gesorgt ist. Um für genügende Wärme im Winter zu sorgen, muß ein Zwischendach aus Stroh angebracht werden, das gleichzeitig im Sommer die übergroße Hitze abhält. Als Fußboden kommt in der Hauptsache zunächst eine Schlacken- und Aschenschicht und darüber eine Betonschicht in Frage. Die Oberfläche wird mit reinem Zement bestrichen. Hierauf kommt dann eine ca. 30 Zentimeter hohe Streuschicht. Die Fläche, die für einen normal besetzten Stall zur Verfügung gestellt werden muß, ist je Quadratmeter drei Tiere. Die Fenster müssen nach der Südseite liegen und die Nester auf der gegenüberliegenden Seite, um auf diese Weise das Licht ungehindert in den Stall zu lassen. Alles unnütze Gerät muß aus dem Stall ferngehalten werden. Die Selbsttränken stelle man so, daß sie nicht im Wege stehen. Die Futterautomaten, in denen das Körnerfutter gereicht wird, sind ebenfalls an einem geeigneten Platz aufzustellen. Auch ein Aufhängen einer Futterrübe in ca. 50 Zentimeter vom Fußboden ist im Winter durchaus angebracht, damit die Hühner an den schlechten Tagen, an denen sie im Stall bleiben müssen, durch Hochspringen — beim Picken an der Futterrübe — die nötige Bewegung haben. Ob Lege- oder Fallennester zu empfehlen sind, ist jedem selbst überlassen. Man bezieht sie am besten mit den Futter- und Tränkautomaten fertig von einer einschlägigen Firma. Die Einstreu hat im Sommer aus Langstroh und im Winter aus Torfstreu mit darauf gelegtem Langstroh zu bestehen.

Dr. R.

Landwirtschaftliche Vereinsnachrichten

Abgabe von Landwirtssöhnen und Landwirtstöchtern.

Um die im letzten „Landwirtschaftlichen Zentralwochenblatt“ ausgeschriebenen drei freien Haustochterstellen haben sich 18 Landwirtstöchter beworben. Da wir aber auch die restlichen 15 Bewerberinnen in anderen Wirtschaften unterbringen möchten, richten wir an unsere Mitglieder, die eine Landwirtstochter als Haustochter aufnehmen wollen, die Bitte, solche bei uns anzufordern. Auch können wir noch einige Landwirtssöhne abgeben und möchten nochmals hervorheben, daß es sich in beiden Fällen um Aufnahme von Landwirtssöhnen und -töchtern handelt, ohne daß der Landwirt seinerseits einen Sohn oder eine Tochter abgeben muß. Es können sich auch jene Landwirte melden, denen wir schon einen Landwirtssohn oder -tochter zugewiesen, die letzteren aber aus irgendwelchem Grunde die Stellung nicht angenommen haben. Wer daher noch Arbeitskräfte für die Sommermonate benötigt, der sollte sich diese günstige Gelegenheit nicht entgehen lassen. Den aufgenommenen Landwirtssöhnen und -töchtern muß Familienanschluß gewährt werden. Die Entlohnung erfolgt nach freier Vereinbarung.

Ldw. Abt. Welage, Poznań, Piekary 16/17.

Führungen durch die Posener Messe.

Die diesjährige Messe findet vom 26. 4. bis zum 3. 5. in Posen statt. Ich nehme an, daß dieselbe weniger als in den früheren Jahren beschickt sein wird. Trotzdem wird es sich wohl lohnen, dieselbe zu besuchen, nicht um viel zu bestellen, sondern um die neuesten Erzeugnisse kennen zu lernen.

Die Eisenbahn gewährt auf die Preise der Rückfahrt-Karten 50% Ermäßigung bei über 30 km Entfernung auf Fahrkarten 3. bis 1. Klasse, aber nur nach dem Heimatorte. Daher den Wykaz mitbringen.

Der einmalige Eintritt kostet 3,— zł. Vielleicht wird sich bei größerer Beteiligung eine Ermäßigung erwirken lassen. Es wird daher gebeten, die Teilnahme an der Führung mit Angabe des Tages uns mitzuteilen.

Die unterzeichnete Maschinenberatungsabteilung der Welage wird 2 Führungen durch die Messe veranstalten, und zwar:

Für den Großgrundbesitz am Mittwoch, d. 29. 4.

Für den Kleingrundbesitz am Donnerstag, d. 30. 4.

Der Treffpunkt an beiden Tagen ist diesmal nicht auf dem Messegelände, sondern auf dem Privatausstellungsgelände der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft, Posen, ul. Zwierzyniecka 11 (vor dem Deutschen Generalkonsulat), da dort außer anderen Geräten eine Kartoffeldämpfanlage mit Wäsche für das Einsäuern der Kartoffeln in Gruben und eine neuartige Schleppe, welche von einem Mitgliede der Welage erfunden ist und die wohl besser als alle bisherigen Schleppen arbeitet, gezeigt wird. Nach Besichtigung dieser Geräte erfolgt der Rundgang durch die Messe.

Maschinenberatungs-Abteilung:
Geschke.

Vereinskalender.

Bezirk Posen I.

Versammlungen: Landw. Verein Książ. Sonnabend, d. 25. 4., nachm. 4½ Uhr im Hotel Bilinski. Vortrag des Herrn Wiesenbaumeister Plate-Posen: „Schaffung wirtschaftseigenen Futters“. Herr Rathke-Posen spricht über Versicherungsfragen. Die Versicherungspapiere sind mitzubringen. Anschließend daran findet die Versammlung der Spar- und Darlehnskasse statt. **Landw. Verein Santomischel.** Mittwoch, d. 6. 5., nachm. 4 Uhr. Vortrag des Herrn Rathke-Posen über „Versicherungsfragen“. Die Versicherungspolicen sind mitzubringen. **Sprechstunden im April:** Sprechtage zur Anfertigung von Steuererklärungen, wozu außer dem Formular mitzubringen sind: Quittungen über Schuldzinsen und dauernde Rentenzinsen, Amortisationszinsen, Feuer- und Hagelversicherungspolicen, Quittungen über Landwirtschaftskammerbeiträge und Beiträge zur Landw. Berufsgenossenschaft und Kirchensteuer. Ostrowieczno: Montag, d. 27. 4., nachm. 2½ Uhr im Gasthaus; Schwersenz: Dienstag, d. 28. 4., nachm. 5 Uhr bei Lemke; Stralkowo: Mittwoch, d. 29. 4., nakm. 5 Uhr bei Barral; Wreschen: Donnerstag, d. 30. 4., vorm. 10 Uhr im Konsum; Posen: jeden Freitag vorm. in der Geschäftsstelle, ul. Piekary Nr. 16/17. **Landw. Verein Tarnowo.** Unterrichts- und Kursustag am Dienstag, d. 28. 4. Treffpunkt pünktlich um 9 Uhr im Gasthaus bei Herrn Fengler. Kurzer Vortrag mit Tafelzeichnungen mit anschließender Praxis. Notizbuch und Bleistift sind mitzubringen. Schluß nachmittags gegen 5 Uhr.

Sprechstunden: **Moschin** am 25. 4. nachm. 3 Uhr im Hotel Hoffmann.

Bezirk Posen II.

Landw. Verein Bentschen und Streese. Am Freitag, d. 1. 5., findet in der Zeit von vorm. 11—1 Uhr und nachmittags von 3—½7 Uhr bei Dalchau in Streese ein Baumschnittkursus unter Leitung des Herrn Gartenbaudirektor Reissert-Posen statt, wozu die Mitglieder und deren Angehörige eingeladen sind. Vortragsthema: „Baumschnitt und Veredelungsarten“ mit Tafelzeichnungen. Notizbuch und Bleistift sind von den Teilnehmern mitzubringen. **Landw. Verein Neutomischel.** Am Donnerstag, d. 7. 5., kommt Herr Dr. Klusak in die Sprechstunde bei Kern. Interessenten in Rechtsfragen werden gebeten, dort vorzusprechen. **Sprechstunden:** Bentschen: Freitag, d. 24. 4., bei Trojanowski; Zirke: Montag, d. 27. 4., bei Heinzel; Birnbaum: Dienstag, d. 28. 4., vorm., bei Knopf; Pinne: Mittwoch, d. 29. 4., in der Ein- und Verkaufsgenossenschaft; Neutomischel: Donnerstag, d. 30. 4., bei Kern; Posen: jeden Sonnabend vormittags in der Geschäftsstelle, ul. Piekary 16/17. In den Sprechstunden werden Einkommensteuererklärungen angefertigt. Zur Einschätzung sind außer dem Formular mitzubringen: Quittungen über Schuldzinsen, dauernde Rentenzinsen, Amortisationszinsen, Feuer- und Hagelversicherungspapiere, Quittungen über Landwirtschaftskammerbeiträge und Beiträge zur Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft und Kirchensteuer.

Sprechstunden: Opalenitza am 4. 5. vorm. 10—1 Uhr im Lokal vorm. Treite.

Bezirk Ostrowo.

Sprechstunden: Zur Anfertigung von Einkommensteuerselbsteinschätzungen: in Eichdorf am Sonnabend, d. 25. 4., von 9 bis 12 Uhr bei Schönborn; in Steinikshe im am Sonnabend, d. 25. 4., von 1—4 Uhr bei Biadała; in Koschmin am Montag, d. 27. 4., von 9—12 Uhr in der Genossenschaft; in Pogorzela am Montag, d. 27. 4., von ½3—5 Uhr bei Pannwitz; in Kempen am Dienstag, d. 28. 4., bei Durniok; in Suschen am Mittwoch, d. 29. 4., von 2—4 Uhr bei Gregorek; in Jarotschin am Mittwoch, d. 29. 4., von 9—12 Uhr bei Hildebrand; in Adelnau am Donnerstag, d. 30. 4., bei Kolata; in Ostrowo am Donnerstag, d. 30. 4., in Krotoschin am Freitag, d. 1. 5., bei Pachale. Mitzubringen sind: Katasterauszug, Quittungen über bezahlte Renten, Zinsen, Feuer-, Hagel- und Haftpflichtversicherungen, Landwirtschaftskammerbeitrag, Unfallversicherung, Kirchen-, Wege- und Hundesteuer aus

dem Jahre **1930.** Außerdem ein Auszug aus der Seelenliste für Kinder unter 14 Jahren und Ausgedinger, sowie vom Gemeindevorsteher beglaubigte Bescheinigungen für entstandene Verluste. Das Einschätzungsformular ist auf dem zuständigen Urząd Skarbowy erhältlich und von dort abzuholen. **Kreisverein Krotoschin.** Versammlung am Sonntag, d. 26. 4., nachm. 4 Uhr bei Seite in Konarzewo. Tagesordnung: 1. Eröffnung durch den Herrn Kreisvorsitzenden; 2. Wahl der Delegierten; 3. Vortrag von Herrn Bach-Niederdorf über „Allgemeine Wirtschaftsfragen"; 4. Geschäftliches.

Bezirk Rogasen.

Landw. Buchführung. Nachdem die Buchführung für die kleineren Landwirte ausgearbeitet worden ist, finden auf Wunsch der Mitglieder Kurse zu deren Einführung statt: 1. in Rogasen: Beginn Freitag, d. 1. Mai, vorm. in den Räumen der Kochschule; 2. in Kolmar: Beginn Sonnabend, d. 2. Mai, vorm. 10 Uhr bei Geiger. Die weiteren Tage werden nachher vereinbart. Für Lieferung der erforderlichen Formulare usw. werden etwa 3 Złoty erhoben werden. Meldung umgehend, zu 1 an die Bezirksgeschäftsstelle, zu 2 an den Herrn Vereinsvorsitzenden. Weitere Vereine, die solche Kurse wünschen, wollen sich melden. **Sprechstunden** zur Anfertigung der Steuererklärungen: Czarnikau: Freitag, d. 24. 4., vorm. 10—1 Uhr bei Surma; Sarbia: Freitag, d. 24. 4., von ½2—3 Uhr; Marunowo: Freitag, d. 24. 4., von ½4—5 Uhr; Murowana Goslina: Sonnabend, d, 25. 4., von ½10—12 Uhr; Budzyn: Montag, d. 27. 4., nachm. 4 Uhr im Vereinslokal.

Bezirk Bromberg.

Die Veranlagungen zur Einkommensteuer werden an folgenden Tagen und Orten gefertigt: 26. 4., vorm. 10 Uhr in **Jabłówko,** Rechner Milbradt. 27. 4., nachm. 4 Uhr in **Murocin** Gasthaus Golz. Sämtliche Quittungen oder Steuerbuch über gezahlte abzugsfähige Beträge im Jahre 1930 sowie Steuerformulare sind mitzubringen. **Landw. Verein Langenau-Otterau.** Die Abschlußfeier des Kochkurses findet am 25. 4. im Gasthaus Stern, Otorowo statt. Beginn 5 Uhr mit gemeimsamer Kaffeetafel, anschl. Theateraufführung und Tanz. Eintritt nur gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte. Gäste können nur mit Genehmigung des Vorstandes eingeführt werden. Zur Deckung der Unkosten wird ein Eintrittsgeld von 1.— zł pro Person erhoben. Besondere Einladungen ergehen nicht.

Bezirk Wirsitz.

Sprechtage: Landw. Lokalverein Wąwelno: Freitag, d. 24. 4., von ½2 Uhr ab bei Wiśniewski in Wąwelno; **Landw. Lokalverein Radzicz:** Montag, d. 27. 4., von 1—5 Uhr im Lokal Krienke in Radzicz; **Landw. Lokalverein Osiek:** Dienstag, d. 28. 4., von 2½—6 Uhr im Lokal Pazderski in Osiek. In allen Sprechtagen werden Steuererklärungen entgegengenommen. Steuerpapiere, Zinsenquittungen und andere Unterlagen sind mitzubringen.

Bezirk Gnesen.

In **Strzyżewo-Smykowo** findet am Montag, d. 27. April, 14 Uhr, im Gemeindesaal die Eröffnung des landw. Fortbildungskurses statt. Weitere Anmeldungen zu diesem Kursus werden am Eröffnungstage noch angenommen. Federhalter und Tinte sind mitzubringen.

Bezirk Hohensalza.

Landw. Verein Radłowo. Sitzung am Sonnabend, d. 25. 4., nachm. 4 Uhr im Gasthaus in Radłowo. Vortrag des Herrn Direktor Reissert. Die Hausfrauen und Töchter sind gleichfalls hiermit zur Teilnahme an der Sitzung eingeladen.

Bezirk Lissa.

Sprechstunden: in Rawitsch am 1. und 15. 5.; in Wollstein am 8. und 22. 5. **Sprechstunden** zur Anfertigung von Einkommensteuerdeklarationen: am 24. 4., vorm. ½12 Uhr in Wollstein bei Fischer; am 25. 4., nachm. ½4 Uhr in Schmiegel im Gasthof Amerika; am 27. 4., nachm. 5 Uhr in Schwetzkau bei Andrzejewski; am 28. 4., nachm. 1 Uhr in Rakwitz bei Huebner. Zur Anfertigung der Einschätzungen bitten wir mitzubringen die Quittungen über gezahlte Renten, Hypothekenzinsen, Zinsen von laufenden Schulden, Feuer-, Hagel-, Haftpflicht-, Landw. Unfallversicherung, Landwirtschaftskammerbeitrag, Kirchensteuer, Wegesteuer, Hundesteuer. Es kommen diese Quittungen nur in Frage für Beträge, die im Jahre 1930 gezahlt worden sind. Diejenigen Deklaranten, welche Kinder unter 14 Jahren und Ausgedinger haben, brauchen außerdem einen Auszug aus der Seelenliste. Weiter muß mitgebracht werden die Antwort des Steueramtes auf die Reklamation aus dem Jahre 1930, wenn eine solche schon erteilt ist.

Genossenschaftliche Mitteilungen

Neue Verordnung über den Butter-Export.

Die Verordnung über die sogenannte kleine Standardisierung tritt unwiderruflich am 1. 5. in Kraft. Vor einigen Tagen ist an unsere Mitglieder ein ganz genaues Rundschreiben herausgegangen, daß sie über alle in Betracht kommenden Fragen orientiert. Sollten einige Molkereien ein derartiges Rundschreiben nicht erhalten haben, so bitten wir, uns dies schnellstens mitzuteilen. Ebenso bitten wir alle Nichtmitglieder und Privatmolkereien, die sich nicht die Mühe und Kosten einer selbstständigen Registrierung machen wollen, sich schnellstens an uns zu wenden.

Molkerei-Zentrale, Poznań, Wjazdowa 3.

Bekanntmachungen

Budget für die örtlichen Saisonarbeiter gemäß der vom Okręgowy Urząd Ubezpieczeń ab 1. April 1931 festgesetzten Naturalwerte (§ 10 des Saisonarbeitervertrages).

Die örtlichen Saisonarbeiter sind bei der Festsetzung der Verdienstgruppen vom Bezirksversicherungsamt (Okręgowy Urząd Ubezpieczeń, Poznań, ul. Dąbrowskiego Nr. 12) gar nicht berücksichtigt worden. Nachstehend bringen wir ein Budget zur Kenntnis, welches genau nach den vom obigen Amt festgesetzten Preisen für die Naturalien zusammengestellt ist. Danach kommt für die örtlichen Saisonarbeiter folgende Einteilung in Betracht:

Kateg. I. ist Verdienstgruppe III. Krankenkasse
Kateg. II. ist Verdienstgruppe IV. Krankenkasse
Kateg. III. ist Verdienstgruppe V. Krankenkasse
Kateg. IV. ist Verdienstgruppe V. Krankenkasse

8 Ztr. Roggen	à 10.00 zł	80.00 zł
2 Ztr. Gerste	à 10.00 zł	20.00 zł
1 Ztr. Weizen	à 11.50 zł	11.50 zł
1 Ztr. Erbsen	à 11,00 zł	11.00 zł
30 Ztr. Kartoffeln	à 1.30 zł	39.00 zł
2 Meter Holz		20.00 zł
		181.50 zł

181.50 zł : 300 Tage — 0.60 zł täglich Deputatswert.

Kateg.	Tägl. Deputatwert	Tägl. Barverdienst	Zusammen täglich	Für die Stunde
I.	0.60 zł	1.35 zł	1.95 zł	0.21 zł
II.	0.60 zł	1.55 zł	2.15 zł	0.23 zł
III.	0.60 zł	1.90 zł	2.50 zł	0.28 zł
IV.	0.60 zł	2.30 zł	2.90 zł	0.31 zł

Schließlich teilen wir noch mit, daß in der Nr. 15 des Landwirtschaftlichen Zentralwochenblattes bei der Berechnung der Verdienstgruppen für die Krankenkassen ein Fehler vorgekommen ist. Der **Scharwerker Kateg.** IIa. verdient im Jahresdurchschnitt an täglichem Bareinkommen nur 1.10 zł und nicht, wie das Bezirksversicherungsamt fälschlich angegeben hat, 1.20 zł. Hierdurch beträgt sein Gesamteinkommen täglich im Jahresdurchschnitt 1.42 zł. Diese Kategorie kommt somit in die Verdienstgruppe II. und nicht wie fälschlich angegeben wurde, in die Gruppe III.

Im Uebrigen sei nochmal darauf hingewiesen, daß wir gegen die Festsetzung der Verdienstgruppen — die auswärtigen Saisonarbeiter betreffend — in Warschau Einspruch erhoben haben. Die Entscheidung steht noch aus.

Arbeitgeberverband für die deutsche Landwirtschaft in Großpolen.

Sozialversicherung.

Nachstehend wird das Rundschreiben Nr. 23/31 vom 28. März 1931 des Bezirksversicherungsamtes bekannt gegeben:

Das Bezirksversicherungsamt (Okręgowy Urząd Ubezpieczeń Poznań, ul. Dąbrowskiego Nr. 12, Tel. 75 50) hat kraft des Gesetzes vom 19. Mai 1920 (Dz. U. R. P. Nr. 44, Poz. 272) ab 1. April 1931 folgende Preise für die Naturalien festgesetzt:

I. Deputat für die Landarbeiter:

1. Roggen .... für 100 kg 20,— zł
2. Gerste .... „ 100 „ 20,50 „
3. Weizen .... „ 100 „ 23,— „
4. Erbsen .... „ 100 „ 22,— „
5. Kartoffeln .... „ 100 „ 2,60 „
6. Ein Morgen Land, gedüngt und fertig hergerichtet jährlich .... 50,— „
7. 30 Ruten Krautland gedüngt und fertig hergerichtet jährlich .... 12,— „
8. Unterhalt für eine Kuh jährlich .... 100,— „
9. Für Trockenstehen der Kuh (90 Liter Milch à 18 gr) 16,20 „
10. Brennmaterial für eine Deputatfamilie im Sinne des § 23 des Tarifkontraktes (Monitor Polski Nr. 33 vom 11. 2. 31, Poz. 55) jährlich .... 137,50 „
11. Für einen Kubikmeter Klobenholz .... 10,— „
12. Für 100 kg Kohle .... 5,50 „

13. 1000 Ziegeln Torf:
   a) Preßtorf .... 14,— „
   b) ungepreßter Torf .... 10,— „
14. Sämtliche im § 7 des Saisonarbeitervertrages erwähnten Bezüge wöchentlich .... 4,20 „
15. Gerstengrütze .... 1 kg 0,32 „
16. Salz .... 1 „ 0,32 „
17. Weizenmehl .... 1 „ 0,34 „
18. Roggenmehl .... 1 „ 0,29 „
19. Brot .... 1 „ 0,29 „
20. Fleisch .... 1 „ 1,80 „
21. Butter....................................... 1 „ 4,— „
22. 1 Liter Vollmilch .... 0,18 „
23. Mastschwein, Lebendgewicht, ... für 100 kg 110,— „
24. Eine freie Fuhre .... 8,— „

Alle übrigen Naturalfestsetzungen, welche unter Position II., III. und IV. des Rundschreibens Nr. 17/31 vom 18. Februar 1931 erwähnt worden sind (siehe Landw. Zentralwochenblatt Nr. 12 vom 20. März 1931) bleiben unverändert.

Das Bezirksversicherungsamt gibt noch bekannt, daß der Bezirksverband der Krankenkassen unter Zugrundelegung der ab 1. 4. 1931 verpflichtenden Barlöhne sowie obige Naturalwerte die Neugruppierung der Landarbeiter festzusetzen hat (Siehe Budgetaufstellung für Sozialversicherungen in der Nr. 15 des Zentralwochenblattes vom 10. April 1931).

Der Direktor.
gez. Mańkowski.

Ausstellung von Frühjahrsblumen, Frühjahrsgemüse und anderen Gartenprodukten.

Die Landwirtschaftskammer bringt zur Kenntnis, daß die Posener Gartenbau-Gesellschaft eine Ausstellung von Frühjahrsblumen, Frühgemüse und anderen Gartenbauprodukten plant. Die Schau wird am 9. Mai eröffnet und wird drei Tage dauern. Für die Ausstellung ist der Pavillon der Handelsbank auf dem Gelände der Landes-Ausstellung vorgesehen. Während der Schau werden Vorträge aus dem Gebiete der Blumenzucht, über Schmückung von Häusern und Balkons mit Blumen, sowie über Ernährungshygiene des menschlichen Organismus gehalten.

Wer als Aussteller an dieser Schau teilnehmen will, muß sich bei der erwähnten Gesellschaft (Poznańskie Towarzystwo Ogrodnicze w Poznaniu, ul. Pocztowa 30) anmelden. Erwünscht ist die Angabe der für die Ausstellung vorgesehenen Produkte.

Stellenvermittlung.

Es suchen Stellung: 20 verheiratete und 26 ledige Beamte, 4 Wirtschaftsassistenten, 8 Förster, 4 Brennereiverwalter, 4 Hofbeamte, 4 Rechnungsführer, 5 Rechnungsführerinnen, 6 zweite Beamte, 9 Eleven, 6 Gärtner.

Allerlei Wissenswertes

Auf- und Untergangszeiten von Sonne und Mond

vom 26. bis 2. Mai 1931

Tag	Sonne		Mond	
	Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang
26	4.41	19.16	11,14	2,53
27	4,39	19.18	12,46	3,11
28	4.37	19,20	14,16	3,25
29	4,35	19,21	15,46	3,37
30	4,33	19.23	17,16	3,49
1	4,31	19,25	18,48	4,1
2	4,29	19,26	20,22	4,15

Milch- und Käsefehler durch Buttersäurebakterien.

Wird eingesäuertes Futter, das reich an Buttersäurebakterien ist, an Milchkühe verfüttert, werden diese Bakterien mit dem Kote wieder ausgeschieden und gelangen in den Dung. Da bei ungepflegten Tieren in unsauberen Ställen während des Melkvorganges immer wieder einige Schmutzteilchen in die Milch geraten, ist die natürliche Folge, daß die Milch mit diesen Bakterien infiziert wird.

Die Buttersäureerreger sind anaerobe Bakterien (d. h. nur unter Luftabschluß gedeihend), die sich bei einer Temperatur von 18—37 Grad C. am stärksten vermehren. Höhere Temperaturen überdauern die Sporen des Buttersäureerregers ohne Schwierigkeit, weshalb ein Pasteurisieren ohne Erfolg bleibt. Da diese Bakterien nur gegen Kälte empfindlich sind, verfüttert man eingesäuertes Gras praktischerweise in der kalten Jahreszeit. Doch die beste Vorbeugungsmaßnahme ist peinliche Sauberkeit im Stalle überhaupt und im besonderen während des Melkvorganges.

Erhalten sich bei Sauerfutter die Vitamine?

Die Vitamine, die man je nach ihrer Wirkung in verschiedene Klassen geteilt hat, sind bekanntlich besondere Stoffe, die zwar keine Nährkraft haben, aber doch zur Belebung des tierischen Organismus unentbehrlich sind. Auch das Wachstum wird durch manche Vitamine nicht nur angeregt, sondern, wie es scheint, sogar unterhalten. Die Vitamine sind nur in Rohstoffen enthalten, wie in roher Milch, Butter, Obst, grünem Gemüse, frischen Hackfrüchten und Grünfutter. Durch Kochen oder chemische Behandlung werden sie teils ganz abgetötet, teils erheblich geschwächt. Es entstand nun die Frage, wie die Säuerung bei saurem Grubenfutter und Silage auf die Vitamine einwirkt. Hierbei wird die Grünmasse nicht vollständig zerstört, sondern erfährt nur eine gewisse Wandlung. Die chemischen Untersuchungen und Fütterungsversuche mit Kleintieren haben ergeben, daß manche Vitamine in ihrer Vollkraft erhalten bleiben und andere in ihrer Wirkung abgeschwächt werden. Vollkommen vernichtet wird kaum eine Klasse der Vitamine. Voraussetzung ist dabei, daß das Sauerfutter gut geraten, vor allem nur mild gesäuert ist. So gesäuertes Futter kann also bis zu einem gewissen Grade dem Frischfutter gleichgesetzt werden. Ein voller Erfolg wie bei Verfütterung von frischem Grünfutter oder rohen Rüben wird allerdings nicht erzielt. Das erwartet man aber auch gar nicht, und man ist zufrieden, daß das Grünfutter, welches sonst verfault wäre, durch die Einsäuerung größtenteils gerettet worden ist. —ab—

Fragekasten und Meinungsaustausch

Frage: Im Oktober 1928 brach bei mir die Seuche aus, die meine Schweine bis auf wenige vernichtete. Nachdem die Seuche erloschen und die Sperre aufgehoben war, wurden die Ställe gründlich desinfiziert. Nach 6 Monaten stellte ich die ersten Schweine wieder auf. Trotzdem ich die Tiere impfe und alle Vorsichtsmaßnahmen treffe, husten und niesen die Tiere stark. Auch gehen öfters Kümmerer (ca. 10 Prozent) ein. Die Säue, die bis zum Herbst Weidegang hatten, haben im Stall einen Hautausschlag in Form von kleinen Bläschen, die einen starken Juckreiz hervorrufen. Nach vier Wochen fangen die Ferkel an zu husten und bekommen auch Hautausschläge. Da es sich hier gewiß um eine Milbe handelt, soll der Stall nochmals desinfiziert werden. Würde eine Ausgasung der Ställe ratsam sein? Zu welchem Mittel würden Sie mir raten?

Antwort: Zu dieser Frage äußert sich ein bekannter Schweinezüchter wie folgt:

Ich habe auch selbst die Beobachtung gemacht, daß die von der Pest übriggebliebenen und gegen Pest geimpften Sauen noch längere Zeit unter der Impfung gelitten haben. Teils haben sie verworfen oder nicht lebensfähige Ferkel gebracht, die wenigen Ferkel, die am Leben blieben, waren Huster und Kümmerer. Ich habe daraufhin nochmals, da der Sommer vor der Tür stand, den Schweinestall ganz geräumt, die Schweine mit Lysol und grüner Seife gehörig gewaschen und desinfiziert, in Holzschuppen und Scheunen gebracht, zuvor die Kümmerer beseitigt. Dann habe ich nochmals den alten Schweinestall desinfiziert, ca. acht Wochen offen stehen lassen und dann mit frischem Material besetzt. Dieses Material waren die Ferkel der Sauen, die in den Scheunen geferkelt hatten und dort gesunde Ferkel gebracht haben. Bevor ich aber auch die Sauen zum Ferkeln in die Scheunen gebracht habe, wurden sie ordentlich mit grüner Seife und Creolin gewaschen. Durch diesen Stallwechsel waren mit einem Schlage die Huster und Kümmerer verschwunden. Seit dieser Zeit habe ich wieder meinen gesunden Schweinebestand.

Auch habe ich schon vor Jahren den Fall gehabt, daß Sauen bei einem nassen Herbst, noch spät auf Weide getrieben, den Schmutz und die Nässe nicht vertragen haben. Die Sauen haben des öfteren durch die Nässe zuerst an den Füßen eine Schorfbildung (Art Räude oder Milben) bekommen, die später nach

oben zieht und dann, wenn sie ferkeln, es bestimmt sofort auf die jungen Ferkel übertragen, wenn sie vor dem Ferkeln nicht gründlich gesäubert wurden. Mithin treibe ich meine Sauen nur bei sonnigem, trockenen Wetter heraus, nicht bei Nebel oder Regen. Eine Ausgasung der Ställe würde ich nicht empfehlen, da der Nährboden der Bazillen meistens im Fußboden vorhanden ist. Viel besser wirkt es, wenn man Schafe, Pferde, Fohlen oder Rindvieh in die Schweineställe bringt und dort 4—8 Wochen hält, denn dadurch wird der Nährboden der Bazillen, aus welchem sich die ganzen Schweinekrankheiten bilden, zerstört, und dadurch sterben die Bazillen am ehesten ab.

Antwort auf die Frage über die Beseitigung von Warzen.

Ein praktischer Landwirt äußert sich zu dieser Frage wie folgt: Man nimmt festen aber nicht zu starken Bindfanden und unterbindet die Warzen. Nach 2 bis 3 Tagen wiederholt man dieses Verfahren nochmals und nach einiger Zeit fällt die Warze von selbst ab. Man muß aber beim Unterbinden ziemlich fest unterziehen. Sind jedoch die Warzen nicht hoch genug um sie zu unterbinden, so kann man sie mit den Daumennägeln etwas auseinanderreißen, daß sie feucht und blutig werden, dann bestreicht man sie mit Höllensteinstift. Wenn die Borke nach einigen Tagen abfällt und das rote Fleisch sichtbar wird, bestreicht man nochmals die Stelle, bis die Warze gänzlich verschwunden ist.

Antwort: Warzen kommen namentlich bei jungen Tieren nicht selten vor. Sie können durch Berührung oder Vermittlung von Zwischenträgern von einem Tier auf ein anderes übertragen werden. In der Regel verschwinden sie wieder mit zunehmendem Alter. Man kann Warzen durch Abdrehen, Abbinden mit Bindfaden oder Abschneiden entfernen, doch läßt sich diese Arbeit gerade im Maule des Tieres nicht leicht durchführen. Zuweilen genügt die Entfernung einer Warze, worauf die übrigen von selbst verschwinden. K. K.

Frage: Ich habe drei Gänse und einen Gänserich im Alter von drei Jahren. die Gänse haben zirka 25 Eier gelegt, das sind zusammen 75 Eier. Jedoch brüten die Gänse in diesem Jahre durchweg nicht, während sie in anderen Jahren bei einer Legetätigkeit von 10—12 Eier pro Stück gebrütet haben. Woran mag das liegen und gibt es ein Mittel, die Gänse zum Brüten zu bewegen? W. A.

Antwort: Es dürfte vor allem die kalte Witterung daran schuld sein, wenn die Gänse in diesem Jahr keine Brutlust zeigen. Doch bitten wir auch Praktiker zu dieser Frage Stellung zu nehmen.

Frage: Ich baue seit einigen Jahren eine Kartoffel an, deren Namen mir unbekannt ist. Sie gedeiht auf leichteren wie besseren Böden. ist rund-oval, hat gelblich etwas rot schimmernde Schale, tiefliegende rötliche Augen, weißes Fleisch, entwickelt nicht zu viel, schmalblättriges Kraut und ist mittelspät. Es wäre für mich von Interesse. den Namen, die qualitativen Eigenschaften und sonstigen Vorzüge und Nachteile der Kartoffel kennen zu lernen. W.Sch.

Frage: Wie lange kann man bei der Geburt eines Kalbes, wenn bereits beide Blasen offen sind, mit der Geburtshilfe warten, ohne daß as Kalb Schaden erleidet? Kann man mit dem Eingreifen ruhig warten, bis sich die Kuh wieder gelegt hat, auch wenn darüber eine geraume Zeit verstreicht?

Fachliteratur

Ein Andenken an Direktor Müller-Ruhlsdorf.

Am 28. Januar d. Js. hat sich zum ersten Mal der Todestag des um die Schweinezucht so sehr verdienten Direktors Karl Müller-Ruhlsdorf wiederholt. Um die Verdienste dieses unermüdlichen und mit so großem Erfolg schaffenden Mannes nochmals zu ehren, wurde die Nr. 4 der im Verlage Neumann-Neudamm erscheinenden „Zeitschrift für Schweinezucht, Schweinemast und Schweinehaltung“ Herrn Direktor Müller gewidmet.

In einer Reihe von Abhandlungen wird auf das Lebenswerk Direktor Müllers eingegangen und die Ausführungen durch eine Anzahl Bilder belebt. Uns Posener interessiert ganz besonders ein Bild, das uns in seine Wirkungsstätte Birnbaum zurückversetzt und Direktor Müller, Gartenbaudirektor Reissert und Landwirtschaftsschuldirektor Schwollmann darstellt. Diese Aufnahme stammt aus dem Jahre 1912 und scheint eine freudige Stimmung dieser drei Herren festhalten zu wollen, da sich für diese Aufnahme alle drei Herren mit mächtigen Dahlienblumen geschmückt haben. Die Schrift enthält so manche interessante Mitteilung aus dem Werdegang und der Lebensarbeit dieses Mannes und kann unseren Landwirten nur bestens empfohlen werden, zumal Herr Direktor Müller auch in den Reihen unserer Mitglieder aus seiner früheren Tätigkeit in Birnbaum noch viele Freunde und Bekannte zählt.

Markt- und Börsenberichte

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 21. April 1931.

Bank Związku 1. Em. (100 zł) (17. 4.)	65.— zł
Bk. Polski-Akt. (100 zł)	123.50 zł
H. Cegielski I. zł-Em. (50 zł)	—.— zł
Herzfeld-Viktorius I. zł-Em. (50 zł)	—.— zł
Luban-Wronke Fabr. przetw. Ziemn. I.-IV. Em. (37 zł)	—.— zł
Dr. Roman May I. Em. (50 zł) (20. 4.)	23.— zł
Unja I—III Em. (100 zł)	—.— zł
Akwawit (250 zł)	—.— zł
4% Pos. Landschaftl. Konvertier.-Pfdbr.	38.— %
6% Roggenrentenbr. der Pos. Ldsch. p. dz.	19.50 %
8% Dollarrentenbr. d. Pos. Landsch. pro Doll. alte	91.50 zł
4% Dollarprämienanl. Ser. III (Stck. zu 5 $)	—.— zł
4% Präm.-Investierungsanleihe	88.— zł
5% staatl. Konv.-Anl.	48.50 zł
8% Amortisations-Dollarpfandbrf. (20. 4.)	86.— zł

Kurse an der Warschauer Börse vom 21. April 1931.

10% Eisenbahn-Anleihe (18. 4.)	104.50
5% Konvert.-Anl. (20. 4.)	49.—
100 franz. Frk. = zł	34.90½
100 österr. Schillg. = zł	125.60
1 Dollar = zł	8.92
1 Pfd. Sterling = zł	43.37¼
100 schw. Franken = zł	171.91
100 holl. Gld. = zł	358.62
100 tsch. Kr. = zł	26.43¼

Diskontsatz der Bank Polski 7½%

Kurse an der Danziger Börse vom 21. April 1931.

1 Doll. — Danz. Gld.	5.1458
1 Pfd. Stlg. = Danz. Gld.	25.00¼
100 Zloty = Danziger Gulden	57.655

Kurse an der Berliner Börse vom 21. April 1931.

100 holl. Gulden — dtsch. Mark	168.68
100 schw. Franken = dtsch. Mark	80.88
1 engl. Pfund = dtsch. Mark	20.407
100 Zloty = dtsch. Mk.	47.05
1 Dollar = dtsch. Mark	4.20
Anleiheablösungsschuld nebst Auslosungsrecht f. 100 Rm. 1—90000 dtsch. Mk.	290.—
Anleiheablösungsschuld ohne Auslosungsrecht f. 100 Rm. = dtsch. Mk.	6.50
Dresdner Bank	107.50
Deutsche Bank und Diskontoges.	107.—

Amtliche Durchschnittspreise an der Warschauer Börse.

Für Dollar				Für Schweizer Franken			
(15. 4.)	8.918	(18. 4.)	—	(15. 4.)	171.92	(18. 4.)	171.90
(16. 4.)	8.919	(20. 4.)	8.92	(16. 4.)	171.95	(20. 4.)	171.89
(17. 4.)	8.92	(21. 4.)	8.92	(17. 4.)	171.95	(21. 4.)	171.91

Zlotymäßig errechneter Dollarkurs an der Danziger Börse.

(15. 4.)	8.93	(18. 4.)	8.93
(16. 4.)	8.92	(20. 4.)	8.93
(17. 4.)	8.93	(21. 4.)	8.93

Geschäftliche Mitteilungen der Landw. Zentralgenossenschaft

Poznań, Wjazdowa 3, vom 22. April 1931.

Getreide: Seit unserem letzten Marktbericht hat sich die feste Grundtendenz mit ganz kurzen Ausnahmen unverändert erhalten. Wenn es auch einige Male so aussah, daß z. B. bei 26,— Zloty bis auf weiteres die Roggenpreissteigerung ihr Ende erreicht hatte, so setzte, man möchte sagen, mit jedesmaligem Witterungswechsel, der ja die Frühjahrsbestellung von neuem behinderte und das Wachstum der Pflanzen hinauszögerte, eine neue feste Stimmung ein. Wenn wir auch schon vor Wochen und Monaten auf Grund des großen Exports mit der Möglichkeit der Preissteigerung im Frühjahr rechneten, wie dies an Hand früherer Berichte auch erkenntlich ist, so ist die rapide Steigerung doch überraschend und es läßt sich nicht kalkulieren, inwieweit dieselbe über das Ziel hinausschießt. Erfreulich ist es jedenfalls, daß mit den höheren Preisen neues Leben und neue Hoffnung in die Landwirtschaft einzieht. Wenn man dabei auch nicht außer acht lassen kann, daß sich auf dem Weltmarkt die Preise für Roggen keineswegs und diejenigen für Weizen nur unbedeutend nach oben verändert haben, so kann uns dies bei der augenblicklichen Entwicklung gleich bleiben. Lediglich nach Beendigung der Frühjahrsarbeiten und nach Einsetzen fruchtbaren Wetters wird man unbedingt mit Reaktionen rechnen müssen, wenn sich nicht etwa die Tatsache heraus-

bilden sollte, daß zu wenig Getreide im Lande sei. Trotz der enormen Getreidepreissteigerung ist der Mehlabsatz auch nicht in das geringste Verhältnis dazu zu stellen, da die augenblicklichen Preise beim Mehlverkauf absolut unrentabel sind. Dementsprechend stehen auch eine ganze Anzahl von Mühlen oder haben ihren Betrieb stark eingeschränkt. Die von der Regierung gezahlten Getreideexportprämien haben im Augenblick keine Bedeutung, da die unsrigen sehr viel höher als die Weltmarktpreise liegen. Für eine weitere Preissteigerung bleibt aber insofern noch Spielraum, da unsere Getreidepreise durch hohe polnische Einfuhrzölle bis auf weiteres geschützt sind. — In Braugerste hört man gleichfalls höhere Preise, ohne daß nennenswerte Umsätze bekannt werden. Dagegen ist Hafer außerordentlich gesucht gewesen, zurückzuführen auf Nachfrage für Saatzwecke.

Wir notieren am 22. April 1931 per 100 Kilogramm je nach Qualität und Lage der Station:

Für Weizen 30—34, Roggen 28—29, Braugerste 27—29, Futtergerste, 69 Kilogr. schwer, 23—25, Hafer 25—29, Viktoriaerbsen 29—32, Leinsaat 50—60, Raps 35—42, Rotklee 330—430, Weißklee 400—500, Schwedenklee 250—300, Gelbklee ohne Schalen 160—200, Gelbklee mit Schalen 90—160, Raygras 120—180 zł.

Futtermittel. Das Futtermittelgeschäft ist weiter sehr lebhaft. Roggen- und Weizenkleie werden infolge der Tatsache, daß die Nachfrage größer ist als das Angebot, zu denselben Preisen aufgenommen, als für Roggen bezahlt wird. Auch Gerstenkleie, allerdings nur in der von uns gehandelten prima Qualität, wird zu jedem Preise aus dem Markt genommen. Bedauerlicherweise klagen auch die Graupen-Mühlen über ungenügende Zufuhr von Gerste, so daß nur wenige Wagen monatlich zur Ablieferung kommen. Verstärkt wird die Knappheit an Kleie außerdem dadurch, daß das Mehlgeschäft nach wie vor schlecht geht, die Mühlen also entsprechend der eingeschränkten Vermahlung nur geringen Anfall von Kleie haben und in der Provinz von kleinen Mühlen Ware zugekauft wird. Schwierigkeiten bei den Ablieferungen bereiten infolge der jetzigen täglichen Preissteigerung unzuverlässige Lieferanten, die die alten Verkäufe jetzt bei dem höheren Preise nicht erledigen, und bei denen auch die Anwendung von Zwangsmaßnahmen ohne Erfolg bleibt.

Aber nicht nur Getreidekleie erfreut sich allgemeinen Interesses, sondern auch fast alle Kraftfuttermittel. Speziell gefragt sind Sonnenblumenkuchenmehl, Leinkuchenmehl, Erdnußkuchenmehl und Soyabohnenschrot. Die Abrufe in den letzten Wochen speziell in Sonnenblumenkuchenmehl waren so stark, daß wir bis zu 14 Tagen Lieferfrist in Anspruch nehmen mußten, weil die aus Rumänien und Rußland hereinkommenden Oelkuchen nicht so schnell, wie abgefordert wurde, zu schaffen sind.

Düngemittel. In Düngemitteln besteht jetzt nur noch in vereinzelten Fällen für andere Sorten als für leichtlöslichen Stickstoffdünger Interesse. Die eingetretene Besserung der Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse hat erfreulicherweise zur Folge gehabt, daß in der letzten Zeit von einem großen Teil derjenigen, die künstlichen Dünger gar nicht anwenden wollten oder konnten, doch noch etwas gekauft wurde. Die anhaltende kalte Witterung wird zur Folge haben, daß die Kopfdüngung noch bis Ende Mai hin Anwendung finden wird. Wir halten für diese Fälle auf unserem Posener Lager leichtlöslichen Stickstoff zur Verfügung.

Maschinen. Die **Posener Messe** findet in diesem Jahr in der Zeit vom **26. April bis 3. Mai** statt. Wir nehmen diesmal davon Abstand, die Messe zu beschicken, da wir bei dem schlechten Geschäftsgang das Risiko der nicht unerheblichen Kosten nicht wagen dürfen. Wir werden aber auf unserem **Ausstellungsplatz** in der ul. Zwierzyniecka 11, Ecke ul. Mickiewicza (neben dem Deutschen Generalkonsulat), eine Auswahl derjenigen **landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte aufstellen, die in heutigen Zeit besonders geeignet sind, das Interesse des Landwirts zu erregen. Es handelt sich dabei um solche Maschinen, die arbeitsparend und vor allen Dingen arbeitsverbessernd wirken und sich daher bald bezahlt machen, so daß deren Anschaffung auch in der jetzigen schwierigen Zeit empfohlen werden kann.**

Wir zeigen u. a. die bereits in der Nummer 16 dieses Blattes vom 17. April auf Seite 258 unter „Kartoffelverwertung" erwähnte **Kartoffelwäsche** mit großer Leistung. **Wir werden diese von uns konstruierte Maschine zusammen mit einer Lokomobile und einem Kastenwagen ausstellen und mit dieser kompletten Anlage zeigen, wie das Dämpfen der Kartoffeln im Herbst oder Frühjahr in der Praxis am besten gehandhabt wird.**

Ferner zeigen wir zum ersten Mal eine **Ackerschleppe** ganz neuartiger Konstruktion, in mehreren Ausführungen für leichten und schwereren Boden, die bereits auf einzelnen Gütern arbeitet und die sich über Erwarten gut bewährt hat.

Auch auf die **Kartoffelzudeckmaschine „Plavia"** sowie die **Hornburger Hederichegge** möchten wir in diesem Zusammenhang nochmals hinweisen. Diese Maschinen werden ebenfalls auf dem Ausstellungsplatz vertreten sein.

Besonderes Interesse werden die **Motordreschmaschinen** und dazu passende **Antriebsmotore** erwecken. Von beiden Maschinengattungen werden wir eine Auswahl der modernsten, preiswertesten Modelle ausstellen. Die Nachfrage nach diesen Maschinen hat trotz der schlechten wirtschaftlichen Lage nicht nachgelassen und hoffen wir auch zur Zeit der Messe hierin Verkäufe tätigen zu können.

Die Besichtigung unserer **Maschinen-Ausstellung** ist selbstverständlich ohne Kaufzwang gestattet. Auch wird an Ort und Stelle jede gewünschte Auskunft gern erteilt. Wir bitten daher, die Anwesenheit in Posen auch zum Besuch unseres Ausstellungsplatzes zu benutzen.

Hornburger Saat- und Hedericheggen.

Die unter diesem Namen vor einigen Jahren von uns eingeführten Eggen haben sich im allgemeinen gut bewährt, und auch in diesem Jahr haben wir bereits eine Anzahl davon verkaufen können. Diese Eggen werden sowohl zur Pflege der Saat als auch zur Vertilgung des Unkrauts (Hederich) benutzt. Es sind besonders leichte Eggen mit hölzernem Rahmen und mit besonders vielen Zinken (54 Zinken für jedes einzelne Feld); sie werden gewöhnlich mit 4 Feldern mit einer Arbeitsbreite von ca. 4 Metern für 2 Pferde benutzt. Wir empfehlen, ein Probefeld und die für die anderen Felder benötigten Originalzinken von uns zu beziehen und die Anfertigung im eigenen Betrieb vorzunehmen.

Zu jeder gewünschten weiteren Auskunft stehen wir gern zu Diensten.

Teer, Klebemasse, Dachpappe.

Wir sind in der Lage, die in unserem Rundschreiben bekanntgegebenen Preise für Dachpappe um 4 Prozent zu ermäßigen. Soweit unsere Rundschreiben nicht vorliegen sollten, bitten wir, bei Bedarf Offerte von uns einzufordern.

Preistabelle für Futtermittel.
(Großhandelspreise abgerundet, ohne Gewähr).

Futtermittel	Gehaltslage	Preis in zł per 100 kg	Verd. Eiweiß	Fett	Kohlehydrate	Rohfaser	Wertigkeit	Gesamt-stärkewert	1 kg Stärkewert in zł	1 kg verd. Eiweiß in zł
Kartoffeln	20	3,50						20,0	0,17	
Roggenkleie		25,—	10,8	2,4	42,9	1,7	79	46,9	0,53	1,69
Weizenkleie		25,50	11,1	3,7	40,5	2,1	79	48,1	0,53	1,67
Reisfuttermehl	24/28	22,—	6,0	10,2	36,2	2,0	100	68,4	0,32	1,88
Mais		25,—	6,6	3,9	65,7	1,3	100	81,5	0,30	1,82
Hafer		27,—	7,2	4,0	44.8	2,6	95	59,7	0,45	2,47
Gerste		27,—	6,1	1,9	62,4	1,3	99	72,0	0,37	2,54
Roggen		29,—	8,7	1,1	63,9	1,0	95	71,3	0,40	2,07
Lupinen, blau		28,—	23,3	5,2	31,2	10,1	96	71,0	0,39	0,90
Lupinen, gelb		40,—	30,6	3,8	21,9	12,7	94	67,3	0,59	1,08
Ackerbohnen		34,—	19,3	1,2	44,1	4,1	97	66,6	0,51	1,32
Erbsen (Futter)		27,—	16,9	1,0	49,9	2,5	98	68,6	0,39	,109
Seradella		100,—	13,8	6,2	21,9	6,8	89	48,9	2,04	6,77
Leinkuchen	38/42	35,50	27,2	7,9	25,4	4,3	97	71,8	0,49	1,—
Rapskuchen	38/42	26,50	23,0	8,1	27,3	0,9	95	61,1	0,43	0,80
Sonnenbl.-Kuchen	48/52	31,—	32,4	11,1	14,7	3,5	95	72,0	0,42	0,73
Erdnußkuchen (50%)	50/55	37,—	38,7	8,3	20,0	0,8	98	75,7	0,48	0,78
Baumwollst.-Mehl	50/52	41,—	39,5	8,6	13,4	4,0	95	72,3	0,56	0,89
Kokoskuchen	27/32	40,—	16,3	8,2	32,1	9,3	100	76,5	0,52	1,84
Palmkernkuchen	23/28	40,—	13,1	7,7	30,0	9,3	100	70,2	0,58	2,80
Soyabohnenschrot		40,—	41,9	1,4	27,5	7,2	96	73,3	0,54	0,83

Poznań, den 22. April 1931.

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.

Marktbericht der Molkerei-Zentrale.

Die Lage auf dem Buttermarkt ist nach wie vor sehr flau. Mit einer derartigen Herabsetzung der Preise hatte man wohl nirgends gerechnet, und nicht nur bei uns, sondern auch bei den deutschen Butterhändlern wurden viele Stimmen des Erstaunens laut. Vor allen Dingen, da das Wetter in allen europäischen Ländern

durchaus nicht so ist, daß man ein erhebliches Steigen der Produktion erwarten kann. Die flaue Marktlage herrscht nicht nur in Deutschland, sondern auch in allen anderen Ländern, vor allen Dingen in England, so daß es augenblicklich trotz der niedrigen Preise ziemlich schwer ist, Butter gut abzusetzen.

Der Quarkmarkt ist ebenfalls unverändert, und es scheint so, als ob befriedigende Preise dieses Jahr überhaupt nicht mehr zu erzielen sein werden. Es kann den Molkereien deshalb nur geraten werden, so viel Magermilch wie möglich zurück zu geben und so wenig Quark wie nur möglich zu erzeugen.

Es wurden in letzter Woche folgende Preise gezahlt:

Butter: Posen: Kleinhandel zł 2,60 per Pfd. Engroshandel zł 2—2,10 per Pfd. London: Schilling 100—104. Berliner Notierung vom 21. 4. 1931: 1. Klasse 125, 2. Klasse 117, 3. Klasse 103.

Quark: 5—6,5 Pfennige unverzollt frei Grenze, d. s. ca. 9—12 Groschen pro Pfund ab Molkerei. Im Inlande werden ungefähr dieselben Preise gezahlt.

Marktberichte der Viehzentrale Poznań, Sp. z o. o.

Auftrieb am 21. April 1931: 754 Rinder, 540 Kälber 190 Schafe, 2020 Schweine.

Es wurden gezahlt für 100 kg Lebendgewicht:

Ochsen: 1. Klasse 106—110, 2. Klasse 96—104, 3. Klasse 82—90, 4. Klasse 68—74.

Bullen: 1. Klasse 106—108, 2. Klasse 92—98, 3. Klasse 80—88, 4. Klasse 64—68.

Kühe: 1. Klasse 100—104, 2. Klasse 90—96, 3. Klasse 64—70, 4. Klasse 40—50.

Jungvieh: 1. Klasse 66—70, 2. Klasse 58—64.

Färsen: 1. Klasse 104—110, 2. Klasse 90—96, 3. Klasse 74—82, 4. Klasse 64—68.

Kälber: 1. Klasse 110—120, 2. Klasse 100—104, 3. Klasse, 80—90, 4. Klasse 64—74.

Schafe: 1. Klasse 152—158, 2. Klasse 130—140, 3. Klasse 80—100.

Schweine: 1. Klasse 118—120, 2. Klasse 110—116, 3. Klasse 100—104, 4. Klasse 92—96.

Säue: 96—104.

Bacon: 92—100.

Tendenz: Sehr ruhig.

Rundschau: Rinder-Geschäft wegen der schlechten Fleischmärkte etwas langsam. Schweine-Geschäft vernachlässigt. Bacon-Schweine gesucht.

Wochenmarktbericht vom 22. April 1931.

Die Hoffnung auf bessere, wenn auch verspätete Frühlingstage, welche ein warmer Sonnenstrahl wohl kürzlich in uns erwecken konnte, hat der heutige Tag, an dem sich der Monat April mit Kälte, Regen und Wind in seiner übelsten Laune zeigte, wieder einmal vernichtet. Unter diesen denkbar ungünstigsten Witterungsverhältnissen litt auch der Verkehr auf dem Wochenmarkt am Sapiehaplatz; letzterer hatte eine trostlose Leere aufzuweisen. Die Preise haben nur geringe Aenderungen erfahren. Tafelbutter kostete das Pfund 2,30—2,60, Landbutter 2,10—2,25, Quark 50—60, das Liter Sahne 2—2,20, für eine Mandel Eier zahlte man 1,50—1,60 Złoty. Auf dem Gemüsemarkt wurden folgende Preise notiert: Grüner Salat 20—30 Gr. der Kopf, ein Bündchen Radieschen 20—25, Kohlrabi 60—80, ein Köpfchen Blumenkohl 2—2,50, Rhabarber das Pfund 80—1,20, Rosenkohl 0,90 bis 1,10, Kartoffeln 5, Mohrrüben 20 bis 30, rote Rüben 15, Zwiebeln 40—50, Wruken 10 Gr., eine Knolle Sellerie 60—70, ein Pfund Weißkohl 30, Rotkohl 40, Wirsingkohl 35—40. Für Aepfel verlangte man 0,90—1,50, Apfelsinen das Stück 60—90, Zitronen 10 Gr. das Stück, Backobst 1,50. Die Preise auf dem Fleischmarkt bewegten sich in gleicher Höhe wie am vorigen Markttage. Das Angebot an Geflügel war etwas größer. Für ein Huhn wurden 3—4,50 Złoty gefordert, für eine Pute 8—11, ein Paar Tauben 2—2,50, eine Gans 7—9 Złoty. Da die Schonzeit der Fische mit dem 20. April begonnen hat, so war die Zufuhr auf dem Fischmarkt nicht groß. Die Preise erfuhren keine Aenderung.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 22. April 1931.

Für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań

Richtpreise:			
Weizen	33.50—34.00	Blaulupinen	26.00—28.00
Roggen	28.75—29.00	Gelblupinen	34.00—38.00
Mahlgerste	25.00—26.00	Klee, rot	300.00—350.00
Braugerste	28.00—29.00	Klee, weiß	340.00—460.00
Futterhafer	26.50—27.50	Klee, schwedisch	230.00—260.00
Roggenmehl (65 %)	42.00—43.00	Klee gelb, ohne Schalen	140.00—170.00
Weizenmehl (65 %)	51.00—54.00	Klee gelb, in Schalen	60.00— 70.00
Weizenkleie	24.25—25.25	Wundklee	200.00—240.00
Weizenkleie (dick)	25.50—26.50	Timothyklee	90.00—105.00
Roggenkleie	24.00—25.00	Raygras	90.00—110.00
Rübsamen	38.00—40.00	Buchweizen	28.00—30.00
Senf	42.00—47.00	Speisekartoffeln, neu	6.00—6.50
Sommerwicke	45.00—47.00	Exportkartoffeln	8.50—10.00
Peluschken	47.00—50.00	Roggenstroh, gepreßt	3.00—3.10
Felderbsen	29.00—30.00	Heu, lose	8.00—8.50
Viktoriaerbsen	30.00—34.00	Heu, gepreßt	9.00—9.50

Gesamttendenz: fest. Transaktionen zu anderen Bedingungen. Roggen 165 to, Weizen 30 to. Gelbe Kartoffeln zum Export über Notiz:

Am 18. April 1931, verschied plötzlich durch einen Schlaganfall unser langjähriges Mitglied der Genossenschaft

der Landwirt Herr

Wilhelm Heidmann-Ludomy

Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen ein treues Mitglied, das die Interessen der Genossenschaft bewahrt und gefördert hat, dem wir über sein Grab hinaus ein treues Andenken bewahren werden.

Deutsche Landwirtschaftliche Verwertungsgenossenschaft
spółdz. z ogr. odp. in Ludomy, pow. Obornikl. (391

Für erfahrenen, tüchtigen

I. Beamten

der heiraten will, 39 Jahr, evgl. ab 1. 7. 31. Stellung gesucht. Weitere Auskunft erteilt gern

Graf Goltz, Czajcze p. Białośliwie. (365

Administrator mit langjährigen Erfahrungen, sowie gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen, vertraut mit Zuckerrübenbau, Brennerei und Trocknungsanlagen und Beherrschung der polnischen Sprache in Wort und Schrift sucht zum 1. Juli 1931 wegen Umstellung des jetzigen Betriebes anderen Wirkungskreis. Angeb. unter Nr. **361** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Witwe, alleinstehend sucht Stellung als

Milchwirtschafterin.

Zeugnisse vorhanden. Off. unter M. K. **385** an die Geschst. dieses Blattes.

Landwirt, 34 Jahre alt, evgl., mit 57 Morg. groß. Wirtschaft in Kreisstadt, sucht passende Damenbekanntschaft zwecks baldiger

Heirat

Größe etwa 1,70 m, etwas jünger erw. Nur ernstgem. Offerten mit Bild u. Vermögensangabe unter Nr. **363** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Molkereiverwalter

evgl., deutsch und polnisch sprechend, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen, sucht zum 1. Juli oder auch früher Stellung. Kaution kann gestellt werden. Angebote erbeten unter Nr. **366** an die Geschst. dieser Zeitung.

Vereinsbank Toruń — Bank Spółdzielczy

z ograniczoną odpowiedzialnością.

Bilanz am 31. Dezember 1930

Aktiva		zł	gr	Passiva		zł	gr
1. Sofort verfügbare Mittel:				1. Eigenes Kapital:			
a) Kassenbestand	zł 36 099,57			a) Anteilguthaben:			
b) Guthaben bei der Bank Polski	zł 63 115,31			verbleibender Mitglieder	zł 1 220 297,51		
c) Guthaben b. Postscheckamt	„ 29 851,26	129 066	14	ausscheidender Mitglieder	„ 67 120,06		
2. Bestand an ausländischen Zahlungsmitteln		83 024	48	bereits ausgesch. Mitglied.	„ 1 720,22	1 289 137	79
3. Guthaben bei Banken und Vereinen:				b) Reserven:			
a) Loro	zł 75 844,76			Gesetzliche Rücklage	zł 410 125,33		
b) Nostro	„ 309 804,72	385 649	48	Betriebsrücklage	„ 380 000,—	790 125	33
				2. Spareinlagen:			
				a) kruzfristig	zł 1 206 001,58		
4. Wechsel zum Einzug		454 887	83	b) langfristig	„ 4 568 140,—	5 774 141	58
5. Wechsel-Bestand		2 779 902	05	3. Guthaben in laufender Rechnung		255 560	40
6. Rückwechsel-Bestand (protestierte und eingeklagte Wechsel)		106 095	91	4. Scheckeinlagen		136 793	33
				5. Verpflichtungen aus Wechsel-Inkassi		454 887	83
7. Forderungen in laufender Rechnung		5 583 827	30	6. Verpflichtungen aus Dokumenten		318 330	10
8. Forderungen aus Dokumenten-Inkassi		318 330	10	7. Banken und Vereine:			
9. Wertpapiere		35 422	52	a) Loro	zł 52 423,77		
10. Beteiligungen		17 242	30	b) Nostro	„ 22 030,64	74 454	41
11. Grundstück		36 000	—	8. Rediskontierte Wechsel		553 134	80
12. Einrichtung und Formulare		19 539	—	9. Vorauserhobene Zinsen für 1931		28 210	—
13. Verschiedene Rechnungen (Durchl. Posten)		2 295	11	10. Reingewinn		276 506	65
		9 951 282	22			9 951 282	22
Bürgschaften (Forderungen)		324 191	50	11. Bürgschaften (Verpflichtungen)		324 191	50
		10 275 473	72			10 275 473	72

Gewinn- und Verlustrechnung

Ausgabe		zł	gr	Einnahme	zł	gr
Zinsen und Provisionen		590 319	97	Vortrag aus 1929	2 035	88
Verwaltungs- und andere Unkosten		241 239	25	Zinsen und Provisionen	1 072 823	41
Ausgaben für das Gebäude		5 729	11	Zurückerstattete Unkosten	39 195	70
Abschreibungen:				Ertrag aus dem Gebäude	11 047	14
Vom Formular-Konto	zł 9 758,60					
Vom Mobilar- u. Utens.-Konto	„ 748,55					
Vom Grundstücks-Konto	„ 800,—	11 307	15			
Rein-Gewinn		276 506	65			
Gewinn-Verteilungsvorschlag:						
10½% Dividende auf das dividendenberechtigte Guthaben von zł 1 236 130,—	zł 129 793,65					
Auf gesetzliche Rücklage	„ 64 874,67					
Auf Betriebsrücklage: Gewinn von Nichtmitgliedern zł 16 382,90, Gewinn von Mitgliedern „ 63 617,10	„ 80 000,—					
Auf Gewinn-Vortrag für 1931	„ 1 838,33					
	zł 276 506,65					
		1 125 102	13		1 125 102	13

Die Gesamthaftsumme betrug am Jahresschluß bei 12 839 Anteilen zł 12 839 000,—.
Die vorstehende Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung ist von der Mitgliederversammlung am 18. April 1931 genehmigt worden.
Toruń, im April 1931.

Vereinsbank Toruń — Bank Spółdzielczy z o. odp.

Wohlfeil. Anbuhl. Bartel.



(311

Obwieszczenia.

W tutejszym rejestrze spółdzielni pod nr. 33 zapisano dzisiaj co następuje:

1. Konsum, spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością Lewiczynek.

2. Przedmiotem przedsiębiorstwa jest wspólny zakup i wspólna sprzedaż produktów rolnych i artykułów, potrzebnych w gospodarstwie rolnem i domowem, prowadzenie zakładów przemysłowych dla przeróbki produktów rolnych na rachunek własny i rachunek członków oraz zakup maszyn i innych narzędzi gospodarstwa rolnego i wypożyczanie ich członkom do użytku.

Celem spółdzielni jest popieranie gospodarstwa członków.

Spółdzielnia rozszerza swą działalność na osoby nie będące członkami.

3. Poszczególny udział członka wynosi 100 złotych. Na udział należy natychmiast wpłacić 50 zł. O dalszych wpłatach decyduje walne zgromadzenie.

Każdy członek musi zadeklarować conajmniej jeden udział.

4. Członkowie zarządu:

1. Wilhelm Furchheim, rolnik w Lewiczynku,
2. Adolf Ruge w Zawadzie,
3. Adolf Lehmann w Lewiczynku.

5. a) Statut z dnia 22. grudnia 1930 r.

b) Ogłoszenia spółdzielni nastąpują w Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt w Poznaniu. Jeżeli pismo to przestanie wychodzić, następują ogłoszenia w Dzienniku Urzędowym Ministerstwa Skarbu.

c) Zarząd składa się z trzech do pięciu członków, wybieranych przez radę nadzorczą.

Przy oświadczeniu woli spółdzielni koniecznem jest i wystarczy, jeżeli kreślenie firmy następuje przez dwóch członków zarządu.

d) Spółdzielnia może być rozwiązaną przez zgodne ze sobą uchwały dwóch walnych zgromadzeń, które nastąpiły bezpośrednio po sobie sześć tygodni jedno po drugiem. Na te zgromadzenia należy każdego członka zaprosić conajmniej na cztery tygodnie przed terminem pisemnie i z podaniem celu i przyczyn.

5. Wgląd do akt rejestrowych jest każdemu dozwolony w godzinach służbowych Sądu.

Zbąszyń, 26. lutego 1931 r.

Sąd Grodzki. (379

W tutejszym rejestrze spółdzielni pod nr. 30 wpisano dzisiaj przy firmie Spar- und Darlehnskasse, spółdzielni z nieogr. odpow. w Łochowie, że wysokość udziału ustalono na 50 zł oraz, że uchwałą walnego zgromadzenia z dnia 14. 12. 1930 zmieniono § 5 statutu (odnośnie udziału).

Bydgoszcz, 11. kwietnia 1931.

Sąd Grodzki. (381

W rejestrze handlowym wpisano przy firmie Mleczarnia Centralna, mleczarnia spółdzielcza z nieograniczoną odpowiedzialnością w Toruniu, Toruń:

Uchwała walnego Zgromadzenia członków z dnia 11. marca 1931 wybrano w miejsce Emila Heisego — Reinharda Kriewalda na członka zarządu.

Toruń, dnia 26. marca 1931.

Sąd Grodzki. (384

W tutejszym rejestrze spółdzielni, liczba 48, wpisano dnia 27. marca 1931 przy spółdzielni: Saatreinigungsgenossenschaft, Spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością, Tarnowo, że uchwałą walnego zgromadzenia z dnia 3. lutego 1930 zmieniono statut w § 7 (przyjęcie członków).

Poznań, 14. kwietnia 1931.

Sąd Grodzki. (392

W naszym rejestrze spółdzielni zapisano dziś przy nr. 63 (Spar- und Darlehnskasse, spółdzielnia z odpowiedzialnością nieograniczoną w Święcichowie): Przedmiotem spółdzielni jest: 1a) udzielanie kredytów członkom w formie, dyskonta weksli, pożyczek skryptowych oraz rachunków bieżących i pożyczek, zabezpieczonych bądź hipotecznie, bądź przez poręczenie, bądź zastawem papierów wartościowych, wymienionych w punkcie e) niniejszego artykułu, b) redyskonto weksli, c) przyjmowanie wkładów pieniężnych za wydawaniem książeczek oszczędnościowych imiennych, d) wydawanie przekazów, czeków i akredytyw oraz dokonywanie wpłat i wypłat w granicach Państwa, e) kupno i sprzedaż na rachunek własny oraz na rachunek osób trzecich papierów procentowych państwowych i samorządowych, listów zastawnych, akcyj central gospodarczych i przedsiębiorstw, organizowanych przez spółdzielnie, ich związki lub centrale gospodarcze, oraz akcyj Banku Polskiego, f) odbiór wpłat na rachunek osób trzecich, inkaso weksli i dokumentów, g) przyjmowanie subskrypcyj na pożyczki państwowe i komunalne oraz na akcje przedsiębiorstw, o których mowa w punkcie e) niniejszego artykułu, h) przyjmowanie do depozytu papierów wartościowych i innych walorów oraz wynajmowanie kasetek zabezpieczonych. 2. Zakup, sprzedaż i użytkowanie produktów rolniczych. 3. Zakup i sprzedaż artykułów, potrzebnych w gospodarstwie rolnem i domowem. 4. Nabywanie maszyn i innych narzędzi przedsiębiorstwa rolnego i odstąpienie ich członkom do użytku.

Leszno, 17. kwietnia 1931.

Sąd Powiatowy. (386

W tutejszym rejestrze spółdzielczym pod liczbą 103 wpisano dzisiaj przy firmie Spar- und Darlehnskasse Sp. z o. o. w Nowej Wsi Wielkiej, że przedmiotem przedsiębiorstwa spółdzielni jest:

1. a) udzielanie kredytów członkom w formie dyskonta weksli, pożyczek skryptowych oraz rachunków bieżących i pożyczek, zabezpieczonych bądź hipotecznie, bądź przez poręczenie, bądź zastawem papierów wartościowych wymienionych w punkcie e) niniejszego artykułu,

b) redyskonto weksli,

c) przyjmowanie wkładów pieniężnych za wydawaniem książeczek oszczędnościowych imiennych,

d) wydawanie przekazów, czeków i akredytyw oraz dokonywanie wypłat i wpłat w granicach Państwa.

e) kupno i sprzedaż na rachunek własny oraz na rachunek osób trzecich papierów procentowych państwowych i samorządowych listów zastawnych, akcji central gospodarczych i przedsiębiorstw organizowanych przez spółdzielnie, ich związki lub centrale gospodarcze, oraz akcji Banku Polskiego,

f) odbiór wpłat na rachunek osób trzecich, inkaso weksli i dokumentów,

g) przyjmowanie subskrypcji na pożyczki państwowe i komunalne oraz na akcje przedsiębiorstw o których mowa w punkcie e) niniejszego artykułu,

h) przyjmowanie do depozytu papierów wartościowych i innych walorów oraz wynajmowanie kasetek zabezpieczonych,

2. Zakup i sprzedaż produktów rolniczych.

3. Zakup i sprzedaż artykułów, potrzebnych w gospodarstwie rolnem i domowem.

4. Nabywanie maszyn i innych narzędzi przedsiębiorstwa rolnego i odstąpienie ich członkom do użytku.

Celem przedsiębiorstwa jest:

Popieranie gospodarstwa członków przez czynności, wyszczególnione pod 1—4. Działalność spółdzielni ma być również skierowana w kierunku podniesienia moralnego poziomu członków przez nadzorowanie sposobu zużycia kredytu, przez przyzwyczajanie do punktualności i oszczędności i przez popieranie poczucia wspólnoty. Uchwałą walnego zgromadzenia z dnia 16. 3. 30. zmieniono § 45 odnośnie do funduszów w § 40 na początku ustępu drugiego zamiast słowa „zarząd" wstawia się „Rada Nadzorcza".

Bydgoszcz, 11. kwietnia 1931.

Sąd Grodzki. (382

Kaufen Sie Waschseife nur nach **Gewicht** und Sie werden sofort feststellen, daß die **ausgetrocknete**

Reger-Seife

die **billigste** Waschseife ist.

(348

Kaufen Sie nur den langjährig bewährten **Kippdämpfer**

„AGRA"



Schnellstes Dämpfen, wenig Feuerung und niedrigster Preis. Alle andern Maschinen und Geräte **allerbilligst.** Original Pflanzlochmaschinen **„Sarrazin"**, zum Vorzugspreis. (375

R. Liska

Maschinenfabrik **Wągrowiec.** Telefon Nr. 59.

Suofacsalvum

Das idealste Schutz- und Vorbeugungsmittel bei Schweinen gegen

Seuche, Pest, Rotlauf

und dgl.

Tropfenweise Anwendung.
Äusserst sparsamer Verbrauch. Allseitige Anerkennung.
Erhältlich in Flaschen

100 g	—	2.50 zł
250 g	—	4.50 „
500 g	—	8.00 „
1 kg	—	15.00 „

(848

Versand nur durch die

Apteka na Sołaczu

Poznań, Mazowiecka 12

Tel. 5246 Tel. 5246

FRITZ SCHMIDT
Glaserei und Bildereinrahmung.
Verkauf von Fensterglas, Ornamentglas und Glaserdiamanten
Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 11
Gegr. 1884. (201

Vierscharpflug Pag. II. Fabrikat **Eberhard** mit Reservescharen gibt preiswert ab **Danziger Werft, Abtlg. Verkauf** K. 11. (389



(374

50.- oder **60.-** zł:
Kosten **50** mtr. (373
Drahtzaungeflecht, 1 mtr. hoch best verzinkt, mittelkräftig. **2,0 mm oder 2,2 mm Stärke,** mit Einfassung 11 zł mehr. 50 mtr. Stacheldraht 7.50 zł. Liefere jede Höhe. Nachnahme

Frachtfrei

nach jeder Vollbahnstation.

Drahtgeflechtfabrik
Alexander Maennel
Nowy-Tomyśl-W. 10.

390)



Merinofleischschaf-Stammschäferei
Rataje pow. Wyrzysk.

Anerkannt durch die Wielkopolska Izba Rolnicza-Poznań.

Ausstellung P. W. K. 1929 Poznań: Grosse silberne und grosse bronzene Medaille.



Bock-Auktion

am Sonnabend, dem 16. Mai 1931,
nachmittags 2 Uhr.

Zum Verkauf kommen ca. 35 Stück 1½ jähr., sprungf., besonders starkknochige, frühreife Merinofleischschafböcke zu ermässigten Taxpreisen. Bei Barzahlung am Auktionstage 5% Rabatt.

Durchschnittsgewicht der Böcke über 200 Pfund.

Auf vorherige Anmeldung stehen Wagen auf Station Runowo-Krainskie zur Abholung bereit.
Autobusverbindung Osiek-Łobżenica-Rataje zu allen Zügen.
Zuchtleitung: Schäfereidirektor Witold Alkiewicz, Poznań, ul. Jackowskiego 31.

Gräflich von Limburg-Stirum'sche Güter-Verwaltung

Eisenbahnstation Runowo-Krainskie (Strecke Nakło-Chojnice) und **Osiek** (Strecke Nakło-Piła)
Post Łobżenica (Lobsens). (388

DRINGENDE ANFERTIGUNG IN 24 STUNDEN

ERDMANN KUNTZE

Schneidermeister
Poznań, ul. Nowa 1, I.

Werkstätte für vornehmste Herren- u. Damenschneiderei allerersten Ranges (Tailor Made)

Grosse Auswahl in modernsten Stoffen erstklassigster Fabrikate

Moderne Frack- und Smoking-Anzüge zu verleihen. Fertig am Lager: Joppen, Reithosen und Mäntel.

TÄGLICHER EINGANG VON NEUHEITEN. (376

Bilanz am 31. Dezember 1930.

Aktiva:	zł
Kassenbestand	5 573.07
Laufende Rechnung	11 073.57
Bestände	3 950.—
Beteiligung bei der Landesgenossenschaftsbank	8 224.04
" " anderen Unternehmen	500.—
Grundstücke und Gebäude	29 890.—
Maschinen und Geräte	9 690.—
Verlust	25 582.47
	94 483.15

Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	3 970.—	
Sonderfonds	1 402.12	
Betriebsrücklage	5 000.—	
Schuld an die Landesgen.-Bank	51 598.61	
Erneuerungsfonds	10 000.—	
Laufende Rechnung	16 068.37	
Alfa-Astra	3 500.—	
Delcrederekonto	1 800.—	
Rückständige Verwaltungskosten	344.05	
Kaution.	200.—	94 483.15

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres 13
Zugang — Abgang —
Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres 13

Pleszewska Mleczarnia
Spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością
w Baranowie

Wallmann v. Jouanne Kirschstein (388

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Wjazdowa 3.
Verantwortlich für Schriftleitung, Verlag und Anzeigen: Ing. agr. Karl Karzel in Poznań, Zwierzyniecka 13, II
Druck: Concordia Sp. Akc., Poznań.